Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 570. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 4. December 1880.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. December.

12 Uhr. Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Bitter, Friedberg, Maybach mit mehreren Commissarien.

Die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt. Bei Titel 2 (Unterstaatssecretär 15,000 Mark) bringt Abg. Sarrazin eine Bestimmung der westfälischen Landgemeinde-Ordnung zur Sprache, nach welcher zur persönlichen Ausübung des Gemeindewahlrechts unter Anderem das vollendete 24. Lebensjahr erforderlich ist, in gewissen Fällen aber für den Wahlberechtigten ein Stellvertreter eintreten kann, bei dem jenes Alter nicht nöthig ist, insbesondere soll der wahlberechtigte Minderjährige durch seinen in der Gemeinde wohnenden Vormund vertreten werden können. Bei Emanation dieser Landgemeinde-Ordnung 1856 galt der Großjährigkeitstermin des preußischen Landrechts und deckte sich mit der Wahlberechtigung, so daß also der Wähler, wenn er minderjährig war, durch seinen Vormund vertreten wurde, dann aber sofort selbst wahlberechtigt wurde, wenn er zur Großjährigkeit gelangte. Nun verrückte das Gesetz von 1869 den Termin der Großjährigkeit um drei Jahre und der Fall konnte eintreten und trat ein, daß jemand bis zum vollendeten 21sten Lebensjahre durch seinen Vormund vertreten war. Dann wurde er großjährig, der Vormund konnte ihn nicht mehr vertreten, er konnte aber auch nicht wählen, weil er nach dem Gesetz 24 Jahre alt sein mußte und auf diese Weise ruht nach der westfälischen Landesgesetz-Ordnung das Wahlrecht für die drei Jahre vom vollendeten 21. bis 24. Lebensjahre. Eine Beschwerde über diesen seltsamen Zustand fand auch in einem bestimmten Fall in meinem Wahlkreise statt. Auch in anderen Gemeinde-Ordnungen liegen wohl ähnliche Verhältnisse vor. Sollte eine Novelle zu diesem Zweck zu unbedeutend erscheinen, so könnte diese Unregelmäßigkeit durch eine Bestimmung des Zuständigkeitsgesetzes aufgehoben werden. Dasselbe wird allerdings vorläufig in Westfalen nicht in Kraft treten und besser wäre schon jetzt eine Aenderung für alle diese Gemeinde-Ordnungen. Man könnte ganz ruhig das Gemeindewahlrecht mit vollendetem 21. Lebensjahre geben, da der Gemeindewähler ja auch noch andere Eigenschaften haben muß, die seine Solidität ziemlich sicher stellen. (Beifall.)

Der Minister des Innern ist in Folge dieser Anregung gern bereit, die Frage näher zu erwägen. Die nicht zu bestreitende Incongruenz ist indessen keine so große, um ihretwegen einen Act der Gesetzgebung nothwendig zu machen. Auch möchte das Zuständigkeitsgesetz nicht der Ort sein, die Abhilfe zu schaffen, weil es in den Titeln, welche sich auf diese Städte und Landgemeinden beziehen, davon ausgeht, Eingriffe in die bestehenden Gemeinde-Verfassungsgesetze so viel als irgend möglich zu vermeiden. — Dieses wird nur bei der Revision der Landgemeinde-Ordnung geschehen können.

Cap. 84 setzt wie im vorigen Jahre 386,683 M. für das statistische Bureau aus. — Abg. Windthorst: Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Altkatholiken schreibt vor, daß gewisse Rechte derselben eintreten, wenn eine erhebliche Zahl derselben in einem Orte vorhanden ist. — Hiernach ist es von Wichtigkeit, zu wissen, wie groß die Zahl der Altkatholiken an jedem Orte ist. Nun sind auf den Zählkarten der Stadt Berlin sehr detaillirte Vorschriften über die Zugehörigkeit zu den einzelnen Gemeinden innerhalb des protestantischen Bekenntnisses enthalten. Eine gleiche Sorgfalt ist auf das katholische Bekenntniß, insbesondere in Hinblick auf die Altkatholiken nicht verwandt worden, was ich für einen entschiedenen Mangel halte. Daneben ist in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß der geistliche Vorsteher der Altkatholiken ein Ausschreiben erlassen habe, wonach die letzteren angewiesen seien, sich nicht als Altkatholiken in den Zählkarten aufzuführen. Ich frage, ob überall so verfahren ist, wie in Berlin, und wie die Regierung eventuell das Zahlenverhältniß der Altkatholiken nachträglich festzustellen gedenkt.

Geh. Rath Herrfurth: Die speciellen Fragen nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen evangelischen Kirchengemeinden beziehen sich nur auf Berlin und sind auf speciellen Wunsch der letzteren in die Zählkarten aufgenommen worden. In allen übrigen Zählkarten befinden sich solche specielle Fragen nicht. Nach dem vom Bundesrath beschlossenen Formular sollte nur im Allgemeinen die Confession angegeben werden.

Abg. Petri: Der Staat ist in seiner Gesetzgebung von der Präsumtion ausgegangen, daß es sich bei dem Streit zwischen Alt- und Neukatholiken lediglich um ein Internum der Kirche handle. (Widerspruch im Centrum.) Der Staat und seine Organe haben deshalb auch alle Katholiken als selbstständig berechtigte Mitglieder der katholischen Kirche angesehen. Die in dem Erlasse unseres Bischofs Reinkens gegebene Aufforderung ist demnach eine selbstverständliche.

Abg. von Stablewski vermißt bei der letzten Volkszählung eine statistische Aufnahme über die Elementarbildung, sowie über die Sprachen- und Nationalitätsverhältnisse und bemängelt es, daß die Zählkarten für die polnischen Gegenden nicht in polnischer Sprache abgefaßt gewesen seien. Die Tendenz dieses Verfahrens laufe nur darauf hinaus, die Ziffer der unter preußischer Herrschaft befindlichen Bevölkerung todt zu schweigen. Redner weist schließlich auf die willkürliche Aenderung polnischer Ortsnamen hin und erwähnt, daß der Minister sich über das Vorgehen der österreichischen Regierung in Galizien in einer abfälligen Kritik geäußert habe.

Der Minister des Inneren weist diesen Vorwurf zurück: ich habe, sagt er, bei der vom Vorredner in Bezug genommenen Gelegenheit ausdrücklich erklärt, daß ich von einer Kritik jener Maßregeln Abstand nehme. Gesetzlich ist überhaupt nur die Vornahme einer Volkszählung vorgeschrieben. Alles Uebrige unterliegt der Prüfung und Erwägung nach Rücksichten der Zweckmäßigkeit. Es brauchen demnach nicht alle statistischen Momente, die von Erheblichkeit sind, in den kurzen Perioden erwogen zu werden, in welchen die allgemeine Volkszählung stattfinden muß; andererseits treten zu verschiedenen Zeiten gewisse Momente hervor, die von größerer Wichtigkeit sind. Dazu kommt, daß wir mit einer großen Uebersättigung an statistischen Aufnahmen zu kämpfen haben. (Sehr richtig!) Es ist auf diesem Gebiete viel geleistet worden, und ein gewisses Widerstreben gegen die weitere Ausbildung dieser Erhebungen ist weit verbreitet. Aus diesen Gründen hat in diesem Jahre der Bundesrath es abgelehnt, außer der gesetzlich vorgeschriebenen Bevölkerungsaufnahme noch irgend welche andere Aufnahmen hinzuzufügen, soviel deren von anderer Seite auch angeregt waren. Die preußische Regierung hat aus diesen Gründen nicht anders gekonnt, als sich in Anerkennung der Berechtigung dieser Erwägungen demselben Verfahren anzuschließen, und auch ihrerseits die Aufnahme auf die Volkszählung zu beschränken. Damit fällt das ganze phantastische Gebäude des Vorredners, soweit es auf eine Besorgniß vor Ermittelung der Nationalitäts-Verhältnisse in Preußen und die angebliche Absicht gestützt ist, die polnische Bevölkerungsziffer zu verheimlichen, in sich selbst zusammen. (Beifall.)

Abg. Sombart: Trotzdem von einer Uebersättigung des Volkes an statistischen Aufnahmen gesprochen worden ist, muß ich es doch bedauern, daß die durch den Bundesrath 1871 beschlossene und alle fünf Jahre wiederkehrende, mit der Volkszählung zu verbindende Viehzählung in diesem Jahr nicht vollzogen wird. Mich berührt das um so schmerzlicher, als außerdem auch eine Aufnahme zur Feststellung des Flächenmaßes der Wirthschaftshöfe beschlossen wurde. Es hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, mit welcher Theilnahme dieses Haus und das Land sich für die Erhaltung und Hebung des kleineren Grundbesitzes interessiren. Die auf das Kataster basirten Erhebungen sind vom wirthschaftlichen Standpunkte aus falsch, denn hier kommen alle diejenigen Eigenthümer der verschiedenen Feldmarken, welche nur von einer Stelle aus bewirthschaftet werden, zwei, drei und vier Mal vor. Hätten wir jetzt diese Erhebung gemacht, dann würden wir den Viehbestand und das Areal bei großem, mittlerem und kleinerem Grundbesitz vergleichen können. Wir hätten auch die Steuerkraft dieser drei Kategorien mit in Vergleich ziehen können. Ueberall da, wo der kleine Grundbesitz vorherrschend ist, ergiebt sich eine weit höhere Steuerkraft, als bei dem großen. Wenn wir an so wichtige Fragen herantreten, wie sie z. B. der Antrag Schorlemer über den Bauernstand betrifft, dann muß ich das Fehlen einer Wirthschaftsstatistik entschieden beklagen. Was die Viehstatistik betrifft, so wäre es doch gewiß nur eine geringe Mühe gewesen, bei der jüngsten Zählung noch eine Zählkarte hinzuzufügen. Auch eine Belastung der Behörden wäre hierdurch keineswegs veranlaßt worden, da dieselben jetzt überhaupt nur Sammelstellen sind. Die Verbindung der Viehstatistik mit der im Jahre 1883 erfolgenden Anbaustatistik halte ich für nicht angängig, da dies zwei ganz heterogene Sachen sind. Ich würde auch für eine statistische Aufnahme der Schuldverhältnisse sein. Ich weiß nicht, wo Herr v. Schorlemer-Alst die Zahlen hergenommen hat; er hat im vorigen Winter ausgeführt, der französische Grundbesitz sei mit 10 Milliarden Frs. belastet. Ich kann allerdings auch, wenn ich annehme, daß die Hälfte unseres Grundbesitzes mit Schulden belastet ist, die Belastung des Deutschen Reiches auf 10 Milliarden M. annehmen. Wenn der Reichskanzler derartige Erhebungen nicht für das Deutsche Reich veranlassen will, dann bitte ich den Minister, dies für Preußen wenigstens in die Hand zu nehmen.

Reg.-Commissar Herrfurth: Die Ausführungen des Vorredners, die Wirthschaftsstatistik betreffend, bemerke ich, daß im Extraordinarium des vorliegenden Etats eine Summe ausgeworfen ist, welche zu einer zunächst probeweise für zwei Regierungsbezirke vorzunehmenden derartigen Statistik bestimmt ist. Bezüglich der Feststellung der Frage nach der Vertheilung des Grundeigenthums und der Besitzverhältnisse bedürfen wir neuen Materials nicht, weil im Jahre 1878 bei Gelegenheit der Gebäudesteuer-Revision das vollständige Material dafür gewonnen ist. Die Verbindung der Viehzählung mit der Volkszählung würde keineswegs mit so geringer Arbeit sich durchführen lassen, wie der Vorredner meint. Die Viehzählung würde eine Aufnahme derjenigen Haushalte zur Voraussetzung haben, die Viehbestand besitzen.

Abg. Schmidt (Stettin) wendet sich gegen den Abg. v. Stablewski und den Minister des Innern. Nach dem Sprachengesetz von 1876 ist die deutsche Sprache die ausschließliche Geschäftssprache aller Behörden und die Wahl der deutschen Sprache für die Zählkarten geboten. Litthauer, Dänen, Franzosen, müssen sich also auch die deutsche Zählkarte gefallen lassen. Die Verdeutschung polnischer Namen wird getadelt, weil die Consequenz auch eine Germanisirung der Namen von Berlin, Potsdam, Breslau, Stettin und vieler anderen Städte zur Folge haben würde. Die alten Provinzen Preußens stellten eine slavische Namenstafel dar. Statistische Aufnahmen, namentlich die große Volkszählung, finden nicht mehr wie zur Zeit des Zollvereins alle 3, sondern alle 5 Jahre statt, und die Verarbeitung des statistischen Materials wird vom hiesigen statistischen Bureau ausgeführt. Die Behörden sind ent-, das Bureau dagegen mehr belastet. Die Ausgaben für dasselbe sind nicht vermehrt; überall tritt eine große Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit hervor. Aber mit den geringen Ausgaben wird viel geleistet: eine Reihe wichtiger statistischer Veröffentlichungen liegen vor und die wissenschaftlichen Leistungen stehen den besten des Auslandes ebenbürtig zur Seite.

Abg. Reichensperger (Köln) weist die Behauptungen des Abg. Petri bezüglich der Altkatholiken zurück. Es besteht zwischen diesem und den Anhängern der römisch-katholischen Religion ein directer Gegensatz, der schon in dem einfachen Umstande zu Tage tritt, daß diese den Papst als ihr Oberhaupt anerkennen, jene nicht. Aus diesem Grund hat auch der berühmte Professor Döllinger die Frage der Zugehörigkeit der Altkatholiken zur römisch-katholischen Kirche verneint. Wenn das Gesetz eine „erhebliche" Anzahl Altkatholiken verlangt, um ihnen die Rechte der eigentlichen Katholiken einzuräumen, so ist der Begriff „erheblich" doch sehr relativ, und er würde heute in das Gesetz gewiß nicht aufgenommen sein. Es ist nur recht und billig, daß sich die Altkatholiken als solche bezeichnen, wenn es sich um die Feststellung ihrer Zahl handelt.

Die Discussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. v. Schorlemer-Alst dem Abg. Sombart, daß er seinen Angaben Aeußerungen der französischen Minister unter der Julimonarchie und Leon Fauchers, sowie die Enquete, die unter Napoleon III. durch den französischen Ackerbauminister angestellt sei, zu Grunde gelegt habe.

Abg. Dr. Petri bemerkt, daß er, da der Schluß der Debatte ihn gehindert habe, dem Abg. Reichensperger bei einer anderen Gelegenheit antworten werde.

Damit schließt die Debatte.

Zu Tit. 1 des Cap. 84 (Besoldungen des Directors, 5 Mitglieder und eines Mitgliedes im Nebenamt 36,900 M.) beantragt Abg. v. Ludwig: 1) diesen Ausgabeposten um 6000 M. zu erhöhen und 2) die Staatsregierung zu ersuchen, das statistische Bureau zu beauftragen, unter Zuziehung geeigneter Kräfte bis zum Zusammentritt des nächsten Abgeordnetenhauses eine Statistik der Betheiligung an den seit Emanation des Actiengesetzes vorgekommenen Gründungen ausarbeiten zu lassen. — Jeder Theilnehmer an den Gründungen, soweit er mehr als bloßer Actionär war, ist nach seinem religiösen Bekenntniß und seiner politischen Stellung zu bezeichnen, auch anzugeben, welchen Erfolg die Gründung gehabt hat.

Abg. v. Ludwig: Die Gründe, warum ich den Antrag gestellt habe, sind unter Nr. 2 desselben ausgesprochen. Es sind ja auch aus der Mitte des Hauses verschiedene Wünsche laut geworden, daß unsere Statistik als nicht genügend einer größeren Vollkommenheit bedarf. Die Gründerfrage ist in der neuesten Zeit so richtig wieder in den Vordergrund getreten, und das haben Ihnen besonders die Judendebatten bewiesen. Wer will, daß sie aufhören soll, muß dem Antrag beistimmen. Wie nützlich solche Nachweise sind, hat der Abgeordnete Stöcker nachgewiesen, indem er schilderte, wie sich unter der Gegenpetition eine große Anzahl befinden, welche den Namen Gründer verdienen. (Zuruf: Nicht genannt!) Allerdings fehlt das Kriterium der officiellen Richtigkeit, und es ist unstreitig ein dunkler Punkt in den Handlungen unserer Regierung und insbesondere in den Handlungen unserer Parlamente, daß im Wege der Statistik noch keine Klarstellung erfolgt ist. Diese Klarlegung ist der Zweck meines Antrages. Auf die Form desselben kommt es mir nicht an; amendiren Sie ihn, so viel Sie wollen. Ich stelle mir die Sache etwa so vor und empfehle folgendes Schema dem Herrn Minister: 1) Namen der Gründung; 2) Namen der Zeichner, Gründer und Directoren; 3) Religion, Confession und politische Stellung der letzteren; 4) ob sie königliche Beamte oder Parlamentarier sind; 5) Angabe des Courses, mit welchem die Actien an der Börse eingeführt worden sind, welche Höhe sie in ihrer Glanzperiode erreicht haben und welches der niedrigste Stand gewesen ist; 6) wieviel dem Volke das Begräbniß der Gründungen gekostet hat. Wenn die Regierung auf meinen Antrag nicht eingeht, so wird sie sich dem Vorwurf nicht entziehen können, daß sie wissentlich einen Schleier über die Ursachen unserer socialen Corruption ziehe. Die Absicht einer nachträglichen Bestrafung der ermittelten Gründer liegt mir fern, umsomehr, als die Verjährung bereits eingetreten ist. In der Cabinetsordre, durch welche Seine Majestät der König die Untersuchungscommission in der Eisenbahnfrage einsetzte, ist ausdrücklich hervorgehoben, daß die Ermittelung mit der größten Sorgfalt geschehen und die Klarlegung der Verhältnisse und Personen unparteiisch erfolgen solle. Der wohlgemeinte Wille des Königs ist also nicht ausgeführt worden. (Unruhe.)

Wenn ich heute die Gelegenheit nehme, dies nachträglich herbeizuführen, so wird sich die Regierung und das Haus dieser Pflicht nicht entziehen können. (Wiederholte Unruhe.) Der Abg. Lasker hat in seiner bekannten Gründerrede den eigenthümlichen Muth gehabt, den Balken im eigenen Auge seiner Partei nicht zu sehen, dagegen den Splitter im Auge der conservativen Partei mit großer Emphase an den Pranger zu stellen. Er hat dabei versprochen, mit der Fackel der Wahrheit in alle Winkel zu leuchten, ist aber sehr bald davon zurückgekommen, weil ihm aus jedem Winkel neben dem Gesicht eines Conservativen zehn Gesichter von Liberalen entgegenleuchteten. Die liberale Partei hätte alle Veranlassung gehabt, nachträglich das Versprechen des Herrn Lasker einzulösen. Als ich vor Jahren hier die Axt anlegte, wurde ich von den Führern des Centrums desavouirt. Wenn ich heute die Sache durch meinen Antrag wieder aufnehme, so hoffe ich in weiteren Kreisen ein Interesse dafür zu erwecken. Der Abg. Richter hat bei der Judendebatte gefragt: Wo ist die Statistik, welche die Angriffe gegen die Juden begründet? Mein Antrag will nichts Anderes, als Herrn Richter diese Statistik zu gewähren, und die Fortschrittspartei sollte also doch den Antrag mit vollem Jubel begrüßen. Derselbe bringt jeder Partei die Erfüllung langgehegter Wünsche (Heiterkeit); unzufrieden damit könnten höchstens die Verwaltungsräthe, Directoren u. s. w. sein, welche allerdings der Klarlegung der historischen Entstehung ihrer Verhältnisse entgegenzutreten alle Ursache haben. Als die Zeitungen die Einbringung meines Antrages meldeten, da traten meine Freunde aus der liberalen Judenpresse demselben mit der Bemerkung entgegen, es handle sich nur darum, etwas Ulk zu machen; mein Name stehe unter dem Antrage ebenso allein, wie ich selbst im Hause. Was meine Einsamkeit betrifft, so habe ich den Antrag allerdings ohne Unterstützung gestellt, hoffe aber nicht, ohne eine solche zu bleiben.

Was auch immer das Ergebniß der Statistik sein wird, ich will Gerechtigkeit üben gegen Freund und Feind; mein Antrag soll nicht der Agitation dienen, sondern der Wahrheit, deren Feststellung allen Parteien am Herzen liegen sollte. Wer gefehlt hat, sollte reumüthig Alles eingestehen, um Verzeihung zu erlangen; der allein ist verstockt, der seine Schuld durch Bocksprünge und Lügen bemänteln will. (Heiterkeit.) Es ist richtig, daß Parlamentarier, Staatsbeamte und hochgestellte Personen sich bei dem Gründungsschwindel betheiligt haben; es ist aber auch klar geworden, daß die Actiengesetzgebung die Verfolgung der Gründer nicht möglich macht; und trotzdem warten wir immer noch auf eine Reform der Actiengesetzgebung. Personen, die ihr ganzes Vermögen an der Börse gewonnen haben, werden in den höchsten Kreisen mit Auszeichnung behandelt; es sind noch nicht zwei Jahre her, daß Männer aller Parteien bei dem Juden Bleichröder ein lucullisches Mahl feierten. (Heiterkeit.) Ein wegen Bankerott bestrafter Gründer ist neulich mit dem Rothen Adlerorden decorirt worden. (Unruhe rechts.) Das Gründungsfieber ist noch nicht vorüber. Ueberall hört man von neuen Gründungen. Das Volk will aber auf die Beamten des Königs mit Vertrauen blicken, deshalb muß die Gesellschaft von allen Gründern desinficirt werden. Gegen unsere jüdischen Mitbürger will ich absolute Gerechtigkeit und Wahrheit. Aber der Anthropologe und Zoologe Vichow wird mir zugeben, daß kein Jude ein Deutscher werden kann, ebenso wenig wie aus einem Fuchs ein Löwe werden kann. (Große Heiterkeit.) Wenn man nun meint, die Kreuzung helfe dabei viel, so muß ich doch sagen, daß nach den Erfahrungen der bewährtesten Züchter die Kreuzungsproducte die schlechten Eigenschaften von Vater und Mutter übernehmen. Die Juden haben ihre Emancipation noch nicht verdient, denn sie haben am meisten an der schamlosen Beraubung des Volkes theilgenommen.

Glagau sagt, 90 pCt. der Gründer seien Juden. Der Beweis dafür ist nicht erbracht worden, das könnte nur die Statistik leisten, die ich fordere; ich will den Herren, welche den Juden wohlwollen, zu Hilfe kommen. Vielleicht fällt die Statistik zu Gunsten der Juden aus. Leider ist es Thatsache, daß die Juden seit Jahrtausenden Mißbrauch mit ihrem Capital getrieben haben. (Redner ergeht sich in einer längeren Ausführung über den Einfluß der Juden auf die altegyptische Cultur und das römische Reich; verliest eine Entscheidung des Reichs-Kammergerichts, welche die Juden als solche bezeichnet, denen kein besonderer Glaube zu schenken sei, und beruft sich auf die Statistik, nach welcher von den betrügerischen Bankerotten auf die Juden ein viel größerer Procentsatz entfalle, als ihrer Zahl entspreche, nämlich 1870 1100, 1871 1200, 1872 1700, 1873 3500, 1874 1950, 1875 2350, 1876 1005, 1877 1050 und 1878 1676 pCt. des Normalsatzes.) Da sagt denn das Volk mit Recht, wenn man dreimal geschickt Bankerott gemacht, dann fährt man auf Gummirädern. Wenn Sie meinem Antrage keine Folge geben, dann werde ich nicht schlechter behandelt, als die Person Sr. Majestät des Königs. (Große Unruhe.)

Präsident v. Köller: Ich bitte den Redner, nicht die Person des Königs in die Debatte zu ziehen.

Abg. v. Ludwig: Wenn Sie meinen Antrag ablehnen, so wird das Land wissen, was es von diesen Dingen zu halten hat. Es wird seine Parlamente noch weniger hoch halten. (Große Unruhe.) Nicht durch Worte weist man die falschen Dinge, sondern durch Handlungen.

Regierungs-Commissar Geh. Rath Herrfurth: Die Regierung erkennt das Bedürfniß zur Erhöhung der für das Personal des statistischen Bureaus ausgeworfenen Summe nicht an, insbesondere auch nicht zu dem in dem Antrage von Ludwig angegebenen Zweck. Was in diesem Antrage Sachliches enthalten ist, darüber sind von der Regierung Ermittelungen veranlaßt und das so gewonnene Material wird demnächst verwerthet werden bei der Frage wegen der Reform der Actiengesetzgebung. Diese Ermittelungen erstrecken sich allerdings nicht auf die Persönlichkeiten, Namen, politische Stellung und Confession der Personen. Zu einer solchen Ermittelung oder Statistik, wenn man sie noch mit diesem Namen beehren will, glaubt die Regierung keine Veranlassung zu haben. (Beifall links.)

Abg. Rickert: Ich habe den Eindruck, daß ich mit den Ausführungen des Abgeordneten von Ludwig, zumal nach der vollen und bündigen Erklärung vom Regierungstisch, für die ich dem Herrn Minister sehr dankbar bin, nicht mehr mit dem Antrage zu befassen brauche und verzichte darauf, sie zu bekämpfen. Nur über einen Ausspruch des Abgeordn. von Ludwig möchte ich einige Klarheit hier im Hause haben. Er schien nämlich sich für ermächtigt zu halten, zu erklären, daß die in der „Deutschen Landesztg." und demnächst in der „Germania" veröffentlichte sogenannte Gründerliste diejenige wäre, auf welche der Abgeordnete Stöcker am 22. November hinwies. Der Abgeordnete Stöcker verweigerte damals, die Namen öffentlich zu nennen. Ich bitte ihn nun hier, zu erklären, ob die vom Abgeordneten von Ludwig vorhin bezeichnete Gründerliste diejenige ist, auf welche er uns damals verwies mit dem Bemerken, die Namen würden in der Presse genannt werden, wobei ich nicht mit ihm darüber rechten will, ob dieser Weg, eine Behauptung zu beweisen, der angemessene ist. Wie auch die Antwort ausfallen mag, so bin ich doch verpflichtet, über ein paar Männer, welche in dieser Erklärung genannt werden, hier noch einige Mittheilungen zu machen. Wenn ich in diesem Moment nur einige wenige nenne, so verwahre ich mich gegen die Unterstellung, als gebe ich zu, daß die anderen in der Liste genannten zu den von Herrn Stöcker charakterisirten Gründern gehören.

Ich könnte noch andere nennen, wenn ich die Zeit gehabt hätte, mich bei ihnen näher zu erkundigen und das erforderliche Material zu beschaffen. Mir liegt nur daran, die erste Gelegenheit zu benutzen, um die Mittheilung jener Liste, von der ich voraussetze, daß sie die Liste des Herrn Stöcker ist, zu entkräften. Nennt er denn jeden Gründer einen solchen, der „den Hexentanz um das goldene Kalb" mitgemacht hat? Meint er, daß Gründen überhaupt etwas Verwerfliches, Unmoralisches sei, was auf die Anklagebank gehört? Schon der Abg. Lasker in seiner Rede vom 19. Decbr. 1872 unterschied zwischen Gründern und Gründern, er erachtete es ausdrücklich für vollkommen gerechtfertigt und im Interesse unserer wirthschaftlichen Entwickelung für nothwendig, daß das Capital sich associire und in der Form von Actiengesellschaften zu produciren suche. Er schloß hierbei keineswegs einen besonderen, dem großen Risico entsprechenden Gewinn aus, sondern wandte sich nur gegen die verwerflichen Mittel, mit denen ein Theil der Gründer operirte und die ehrlichen Gründer in Mitleidenschaft zog. Wohin kommen wir, wenn es ausreicht, Jemand den Namen „Gründer" an den Kopf zu schleudern, um ihn in den Augen des Volks herabzusetzen! Ich würde mich freuen, wenn ich mich an der Gründung wohlthätiger und guter Unternehmungen hätte betheiligen können. Glauben Sie doch nicht, daß die sogenannte Gründerzeit nur verwerfliche und schlechte Dinge auf die Welt gebracht hat; ein großer Theil der nützlichsten und besten Unternehmungen in jener Zeit sind allerdings mit den schlechten Unternehmungen zusammen ins Leben getreten, und diejenigen Männer, die sich bei jenen guten und nützlichen Unternehmungen im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt betheiligt haben, verdienen unseren Dank und nicht eine Behandlung, als ob sie moralisch ganz verwerfliche Dinge getrieben hätten. Ich habe niemals in den Ton einstimmen können und habe es für unzulässig erachtet, daß man in diese Frage gar noch politische Parteibestrebungen hineinbringt. Ich weiß sehr gut, daß auf dieser Seite des Hauses, wie auf jener Seite und in der Mitte des Hauses Männer sind, die Freunde draußen als die ihrigen nennen, welche sich in ganz tadelloser Form bei Gründungen betheiligt haben. Dies vorausgeschickt!

Es wird Ihnen damit klar werden, nach welcher Richtung ich die Sache erläutern will. Ich werde nur ein paar Namen nennen aus dieser Liste:

Herr College Stöcker kennt sie, ich bitte ihn auch zu controliren, in wie weit meine Angaben begründet sind oder nicht. Zunächst wird da der Oberregierungsrath Kieschke, mein verehrter Freund, als Begründer des Kaiserhofs und Director der Deutschen Baugesellschaft genannt. Die Mittheilung, daß Herr Kieschke Mitbegründer des Kaiserhofs, des großen Hotels in Berlin ist, ist vollständig erfunden. Herr Kieschke ist nicht Begründer des Kaiserhofs. Das Einzige, was Herr Kieschke gethan hat — ich glaube, ich bin in dieser Beziehung correct berichtet — ist, daß er mehrere geschäftliche Angelegenheiten für die Gesellschaft Kaiserhof, in der er wahrscheinlich befreundete Mitglieder gehabt hat, besorgt hat, unentgeltlich. Im Uebrigen ist Herr Kieschke lediglich Beamter der Deutschen Baugesellschaft gewesen, nicht Gründer, und wenn er als Beamter Gehalt bekommen hat, so werden Sie das natürlich finden. Es giebt nicht viele Menschen, die in der glücklichen Lage auf die Welt kommen, daß sie auf einen Lohn für ihre Arbeiten verzichten können, es kann auch nicht Jeder einen Beruf erwählen, der ihm im Augenblick der angenehmste ist. Ich habe bis jetzt noch nicht gehört, daß man Jemanden einen Makel deshalb anhaftet, weil er Beamter eines industriellen Unternehmens ist und dafür Honorar nimmt. Ueber dieses Honorar hinaus hat Herr Kieschke keinerlei, weder Gründergewinn, noch sonstigen Gewinn von der Gesellschaft gehabt. Ich frage also Herrn Collegen Stöcker: gehört also Herr College Kieschke zu denen, von denen er gesagt hat, daß sie zu jener Zeit an jenem „Hexentanz um das goldene Kalb" theilgenommen haben?

Der College Dr. Friedrich Kapp — die Meisten von Ihnen kennen ihn, er ist Jahre lang Mitglied dieses Hauses und des Reichstags gewesen, er ist mir persönlich befreundet und ich habe öfter Gelegenheit, mit ihm zusammenzukommen, daher die Notizen — soll Aufsichtsrath der Deutschen Bank, Director der Bernsteingesellschaft und Revisor der Berliner Hotelgesellschaft — ich glaube, das soll die Gesellschaft Kaiserhof sein — gewesen sein. Herr Kapp ist, soviel ich weiß, Actionär vom Kaiserhof. Ist das ein Verbrechen? Er hat als solcher bis jetzt sehr wenig Früchte eingeheimst, die Gesellschaft hat keine Dividende bezahlt, und die heutige Dividende wird vielleicht 1½ pCt. sein, also in der Beziehung ist er wohl nicht anzufechten, daß er sein Geld für ein Unternehmen hergegeben hat, welches er für die Interessen der Residenz für nothwendig erachtet. Kapp ist nicht Begründer des Hotels, sondern nur Revisor der Rechnungen, also wahrscheinlich in einer Generalversammlung von den Actionären zum Revisor erwählt. Ist das auch „Hexentanz um das goldene Kalb", Herr College Stöcker? Kapp ist Aufsichtsrath der „Deutschen Bank." Auch da wird nicht einmal die Behauptung aufgestellt, daß er die „Deutsche Bank" gegründet hat. Zur Zeit der Gründung derselben war Kapp noch in Amerika. Ihre Gründung ist im Jahre 1870, also vor der Gründerzeit, unter specieller Aufsicht eines königlichen Commissars nach den damaligen Bedingungen erfolgt. Es haben sich die respectabelsten Firmen, u. A. Herr Meyer in Bremen und der Ihnen ja jetzt auch wohlgenehme College Mosle aus dem Reichstag dabei betheiligt. Diese Bank bezweckte, den deutschen Kaufmann von der Londoner und der übrigen ausländischen Börse möglichst unabhängig zu machen. Es wurden damals Filialen in China, Japan, den Laplatastaaten u. s. w. gegründet. Ist denn das nicht ganz respectabel? Paßt das nicht zu dem Programm des Herrn Stöcker, die deutsche nationale Arbeit und Production und das deutsche Geschäft zu fördern, es von dem Auslande unabhängig zu machen? Kein Heller ist bei dieser Gründung Gründerlohn gezahlt worden. College Kapp ist nicht Gründer, sondern nur Aufsichtsrath dieses Unternehmens, von dem ich nichts Nachtheiliges weiß.

Ich will abwarten, ob Herr Stöcker irgend welche Thatsachen mittheilen kann, die Herrn Kapp etwa vor das Gewissen führen möchten, daß er seine Aufsichtsrathstelle schnell niederlege. Also hier ist keine Gründung. Nun kommt das Einzige, was Kapp gegründet hat, und dazu bekennt er sich offen und ehrlich: er ist Director der preußischen Bernsteingesellschaft. Diese Gesellschaft besteht aus 6 Personen, die Actien sind überhaupt niemals auf den Markt gekommen und befinden sich heute noch im Besitze dieses halben Dutzend Menschen. Man hat die Form der Gesellschaft wählen müssen, weil man anders nicht arbeiten kann. Ist das auch „Hexentanz um das goldene Kalb", wenn sechs Menschen sich zu einem Unternehmen zusammenthun, das sie einzeln nicht machen können? So liegt die Sache, wie mir gesagt wird. Ich zweifle nicht an deren Richtigkeit. So ist es dem Herrn Stöcker mit seinen Mittheilungen gegangen! Nun noch einen Namen: Dr. Werner Siemens. Dieser steht als Mitbegründer des „Cyklopen" auf der Liste, und er hat mich ermächtigt, dem hohen Hause und besonders dem Herrn Collegen Stöcker, dem ja die Sache von großem Interesse sein wird, folgende Mittheilungen zu machen. Zu Anfang der 70er Jahre hat sich ein Verwandter des Dr. Siemens an ihn mit der Bitte gewandt, ihn bei der Begründung einer Maschinenbauanstalt-Actiengesellschaft zu unterstützen. Aus Gefälligkeit gegen diesen Verwandten hat Herr Siemens sich bereit erklärt, ihm dabei behilflich zu sein, aber dabei die ausdrückliche Bedingung gestellt, daß die Gründung in einer Form vor sich gehe, die vor jeder Anfechtung sicher sei, daß insbesondere kein Heller Gründergewinn an diejenigen Männer vertheilt würde, welche die Gründung vollzogen. Herr Siemens hat einen Theil seines Capitals hergegeben, und die Gesellschaft „Cyclop" ist ins Leben getreten. Soviel man hört, prosperirt diese Gesellschaft jetzt, und sie ist jetzt, wenn ich nicht irre, in die Hand jenes Verwandten des Dr. Siemens übergegangen. Ist das auch Hexentanz um das goldene Kalb? Könnte Herr Stöcker nicht auch in die Lage kommen, aus Gefälligkeit gegen einen Verwandten sich in ein solches Gründergeschäft zu begeben? Würde er etwa Scheu tragen? Ich für meine Person keineswegs. Nun weiter!

Was den Herrn Dr. Werner Siemens betrifft — ich glaube, man darf ja nur den Namen nennen, um zu wissen ... (Rufe rechts: „Zur Sache!") Ja, meine Herren, Sie greifen hier Männer persönlich an. (Große Unruhe rechts. Rufe: „Nein!" „Zur Sache!") Ich appellire an Ihr Gerechtigkeitsgefühl. Ist es erhört, daß man hier auf der Tribüne sagt, mehr als der vierte Theil der Männer haben den Tanz um das goldene Kalb mitgemacht, und wenn nach Namen gefragt wird, sagt, die werden in der Presse genannt werden, und wenn wir sagen, diese Mittheilungen der Presse sind unwahr, daß Sie dann sagen, das gehört nicht hierher? (Große Unruhe.) Ich habe Ihnen versprochen ruhig zu bleiben, aber wenn Sie mich fortwährend unterbrechen, werde ich Ihnen die Antwort geben, die eine derartige Unterbrechung verdient. Die Deutschen können, wie jeder Kundige hier und im Auslande weiß, auf Dr. Siemens und seine großartigen Unternehmungen nur stolz sein. (Sehr wahr!) In den Gründerjahren kamen massenhaft Leute zu ihm und boten ihm an, ihn umzugründen. Er antwortete aber, „ich will nicht Director spielen, wo ich besitzen kann, ich bin stolz meinen Besitz zu wahren." Es ist traurig genug, daß solche Männer in derartige Listen aufgenommen und dem Volke als solche denunzirt werden, die den Hexentanz um das goldene Kalb mit vollzogen haben. Er hat an die „Deutsche Landeszeitung" eine Berichtigung geschickt, deren Schlußpassus aber nicht mit aufgenommen ist. (Hört!)

Herr Stöcker mag erwägen, ob ein solcher Mann, eine Autorität ersten Ranges auf diesem Gebiet, Recht hat, und ob es richtig ist, die Sache noch so zu verfolgen, wie die heutige Debatte es leider gethan hat. Der Passus des Briefes lautet: „Ich will hiermit keineswegs alle solche Gründungen nützlicher financieller oder technischer Unternehmungen, bei welchen ein dem Risico entsprechender Gründungsgewinn für die Unternehmer offen in Rechnung gestellt wird, verurtheilen, halte es im Gegentheil für geboten, bei dieser Veranlassung auf das Unpatriotische und geradezu Verderbliche des Bestrebens, alle Gründungen mit einem Makel zu behaften, welche ehrenhafte Leute von der Theilnahme zurückschreckt, hinzuweisen. Der Unternehmungssinn, ohne den Verkehr und Industrie verkümmern müssen, wird dadurch gebrochen und alle Berufsklassen schwer geschädigt! Es wäre daher wohl endlich an der Zeit, mit diesen Verunglimpfungen aller Gründungen, die ja erklärlich waren, als in einer Zeit hochgehender Bewegung viel Unfug mit schwindelhaften Unternehmungen aller Art getrieben wurde, aufzuhören und die Unternehmungslust, an deren gänzlichem Mangel wir jetzt kranken, sich in gesunder Weise wieder entwickeln zu lassen." Warum hält man diese Worte nicht einmal für werth, sie dem Publikum mitzutheilen? Ich bitte namentlich Sie, die Sie vornehmlich interessirt sein wollen, unsere Industrie zu heben und die wirthschaftlichen Verhältnisse zu bessern, diese Sache endlich zur Ruhe kommen zu lassen und den Unternehmungsgeist, statt ihn zu unterdrücken, durch die entsprechenden Mittel — natürlich nur gute Mittel — anzuregen, damit endlich die Apathie in unserem wirthschaftlichen Leben einer rührigen Bewegung Raum macht. Dieses Interesse haben wir Alle, die wir an dem wirthschaftlichen Erwerbsleben unserer Nation mitarbeiten, und ich werde den Augenblick segnen, wo man endlich einmal sich entschließt, diese alten Scharteken zu den Raritäten von 1872, 73 und 74 definitiv zu legen und nicht fortwährend mit den Vorwürfen von Gründern als unehrlichen Menschen u. s. w. in die Welt zu treten. (Beifall links.)

Abg. v. Eynern: Auf die erneute Judenhetze des Abg. v. Ludwig will ich nicht eingehen, ich meine, daß wir an derartigen Debatten in dieser Session vollkommen genug gehabt haben. (Sehr wahr! links.) Was die sachliche Seite des Antrages betrifft, so macht die Forderung, die statistische Erhebung auch auf die Religion und die politische Stellung der Gründer auszudehnen, die Annahme desselben unmöglich. Eine solche Statistik würde von der gehässigsten Wirkung sein. Man soll doch nicht vergessen, daß jener Gründungsschwindel nicht Sache einer Confession oder einer politischen Partei war. Bei den Gründungen sind Mitglieder aller Parteien ohne Unterschied betheiligt gewesen. (Rufe im Centrum: Wir nicht!) Ich erinnere die Herren an den Fall Langrand-Dumonceau. (Widerspruch im Centrum.) Die Rechtsbegriffe waren damals eben allgemein so verwirrt, daß man sich gar nicht mehr bewußt war, wo die Grenze zwischen Recht und Unrecht lag. Ich möchte Sie also dringend bitten, diese Dinge endlich ruhen zu lassen, um so mehr, als doch Niemand leugnen kann, daß damals neben vielen schlechten Gründungen auch viele solche Unternehmungen ins Leben gerufen wurden, die ein wirkliches Bedürfniß befriedigten. Freuen wir uns, daß wir jetzt in einer Zeit leben, wo die ehrliche Arbeit wieder in ihr Recht getreten ist, und hüten wir uns, den wieder auflebenden Unternehmungsgeist durch solche Verdächtigungen zu unterdrücken. Sollte der vorliegende Antrag, wie es geschäftsordnungsmäßig vorgeschrieben ist, der Budgetcommission überwiesen werden, so hoffe ich, daß er in derselben die ihm gebührende Behandlung finden wird. (Beifall.)

Abg. Virchow: Ich bedauere, noch einmal das Wort zu der Judenfrage nehmen zu müssen, die wir in der ersten Debatte begraben zu haben glaubten. Die Sache nimmt leider im Lande immer größere Dimensionen an, als wir voraussehen konnten, und darum halte ich es für geboten, meine warnende Stimme noch einmal zu erheben. Der Abg. v. Ludwig rechnet mich zu denen, deren Clienten die Juden sind. Ich habe keine Specialveranlassung zu einer solchen Clientel, sondern nur, wenn mir hier eine großartige Ungerechtigkeit entgegentritt, das Meine zu thun, damit sie beseitigt werde. Wie bei jeder starken Bewegung wird auch hier jeder einzelne in böswilliger Weise darauf hin angesehen, ob er nicht durch Specialbeziehungen für die Sache interessirt ist. Selbst meine Stellung, die ich für eine ganz starke hielt, schützt mich nicht vor den gemeinsten und niederträchtigsten Angriffen der Presse, die der rechten Seite sehr nahe steht (Oho! rechts); ich meine besonders die „Deutsche Landeszeitung", deren Herausgeber ein Mitglied dieses Hauses, Herr v. Watzdorff-Wiesenburg ist. Das Gefühl der einfachsten Loyalität sollte es doch mit sich bringen, daß er in dieser Stellung sich verpflichtet fühlte, darüber zu wachen, daß nicht in gröblichster Weise die Ehre seiner Collegen angegriffen werde. In einer der neuesten Nummern dieses Blattes wird meine wissenschaftliche Stellung in der allergemeinsten Weise erörtert. Es heißt dort, ich thäte besser, meine politische und wissenschaftliche Stellung aufzugeben und mich nur noch mit der Anfertigung von Attesten für Liqueurfälscher und andere dunkle Ehrenmänner zu beschäftigen. (Rufe: Pfui!) Ich habe hier nur versucht, das Verhältniß des Herr Kantorowicz klarzustellen und bin darin bis jetzt durch keinerlei Thatsachen widerlegt worden. Aber man kann hier nicht einmal den Versuch machen, die Wahrheit festzustellen, ohne daß die Presse jener Partei in einem in dieser Stadt bisher unerhörten Tone Mitglieder des Hauses angreift. Ich mache den Herrn Minister des Innern auf diese Presse aufmerksam, nicht zu ihrer Verfolgung, sondern nur zu ihrer Werthschätzung. (Heiterkeit.)

Die Presse des Herrn v. Watzdorff ist freilich consequent. Sie verlangt, daß bei den nächsten Reichstagswahlen, wie bei der Wahl Straßmann's zum Stadtverordneten, die Parole laute: „Germanen gegen Semiten und Philosemiten." „Damit", heißt es, „wird es auch möglich sein, die semitischen Schaltthiere, welche sich innerhalb der conservativen Partei festgesogen haben, wieder abzuschütteln." (Hört! links, Heiterkeit.) Das ist ein Fortschritt, den wir nicht hoch genug schätzen können. Man will also nicht blos Juden von Confession treffen, sondern die Frage, wie Herr v. Ludwig sagt, ganz im Sinne der Zoologie (Heiterkeit) erledigen, und diese fremdartigen Schaltthiere aus dem Krebsgehäuse des reactionären Parteigetriebes hinauswerfen. Wenn die Herren diese Frage wirklich vom Standpunkte der Zoologie oder Anthropologie oder Ethnologie lösen wollen, so mögen sie sich doch einmal fragen, was denn das für Germanen sind, von denen sie reden. Sie scheinen jedes Mitglied der antisemitischen Bewegung für einen Urgermanen zu halten und alle nach ihrer Meinung berechtigten Bürger des deutschen Reiches für Urgermanen. Haben wir hier nicht eine ganze Reihe regelrechter Slaven von Geburt und Abstammung als vollberechtigte Mitglieder sitzen? Sehen Sie doch in den Annalen Preußens nach, ob man immer gefragt hat, ob Jemand ein Urgermane war, um ihn in die höchsten Stellen zu bringen. In den ruhmreichsten Zeiten unseres Heeres und Civildienstes waren Männer der verschiedensten Nationalitäten in den höchsten Stellungen. Was soll es nützen, diese ethnologische Heraldik zu treiben, zu untersuchen, woher ein Jeder sein Blut genommen hat? Das ist nicht die Grundlage des Reichs und unserer Verfassung, und darum warne ich die Herren, auf diesem Wege fortzuschreiten, denn Sie kämpfen damit gegen jede constitutionelle Existenz an.

Sehr zu bedauern ist es, daß man die Agitation jetzt auch auf die Kleinen überträgt. Nachdem man die Obersecundaner angerufen, ruft man jetzt einen Theil der Studentenschaft auf, der nicht zwischen dem, was Recht und Unrecht ist, zu entscheiden weiß, und bringt so ein System der Verfälschung in das öffentliche Leben, wie es ärger seit langer Zeit nicht dagewesen ist. (Unruhe rechts, sehr wahr! links.) Die persönliche Sympathie und Antipathie darf für die Beurtheilung der Rechtsfrage nicht entscheidend sein. Diejenigen, welche mich für einen besonderen Semitenfreund halten, erinnere ich daran, daß ich vor mehreren Jahren von jüdischen Männern und Frauen als Judenfeind angegriffen wurde, als einseitiger Vertheidiger des Christenthums gegenüber dem Judenthum. (Heiterkeit.) Das ist stark; aber in der Lebensgeschichte eines Mannes, der viel auf dem öffentlichen Plan gestanden, finden Sie immer einen Augenblick, wo er ungebührlich von Leuten angegriffen wird, die sich erinnern sollten, daß es für sie nützlich ist, jemand für sich auf dem Platze zu haben. Ich habe also kein blindes Vorgefühl für die Race, sondern verlange nur gleiches Recht für Alle. Die Juden haben sich in der Meinung der Germanen reinsten Wassers besonders durch die zuweilen über das Maß gehende, und eine Art von Coteriewesen hervorbringende gegenseitige Unterstützung geschädigt, und nach dieser Hinsicht ist noch viel zu wünschen übrig. Aber jedesmal, wenn eine gewisse Gruppe von wenigen zusammenhängenden Personen sich unter schwierigen äußeren Verhältnissen befinden, wird das Gefühl der Nothwendigkeit gegenseitiger Unterstützung stärker entwickelt und macht sich dann sehr leicht auf Kosten anderer Interessen geltend.

In dieser Lage befinden sich auch jetzt die Deutschen in Rußland, denen die „Petersburger Zeitung" vorwirft, „daß man in ihnen keine begabteren Rivalen, sondern gewandte und schlimme Intriguanten sehe, welche nur persönliche und Standesinteressen verfolgen, denen die Sorge für das Wohl des russischen Staates nur das Mittel zur Beförderung ihres eigenen Nutzens ist." Setzen Sie hier statt Deutsche „Juden" und statt Russen „Deutsche" und Sie haben dasselbe, was man in der antisemitischen Presse behauptet. Da ist doch die schnellste Assimilation das einzige Hilfsmittel. Dadurch bringen wir sie davon ab, sich zu unterstützen und erziehen in ihnen das Gefühl der Rechtsgleichheit: das man in anderen Staaten erzogen hat. (Widerspruch rechts). In Frankreich und England wird es Niemand einfallen, den Juden die gewöhnlichsten Forderungen des gleichen Rechts zu versagen. Darum erinnere ich daran, daß auch wir nicht kraft unseres Germanenthums oder Christenthums in diesem Hause sitzen, um hier nicht einseitig Interessen zu verfolgen, sondern im Sinne der Verfassung und der wohlbegründeten Gesetze, die vor ihr da waren, das gleiche Recht Aller zu vertreten haben; dann wird die „Deutsche Landeszeitung" künftig zu den unmöglichen Dingen innerhalb unseres parlamentarischen Lebens gehören. (Beifall links.)

Abg. von Schorlemer (Alst): Ich will nur constatiren, daß Herr Virchow während der ganzen Zeit des Culturkampfes niemals für die Rechte der Katholiken eingetreten ist, aber wohl mit geholfen hat, als wir schlimmer verfolgt wurden, als jetzt die Juden. Nachdem hier und im Volke die Begründung gehört worden ist, die der Abg. von Ludwig seinem Antrag gegeben hat, so erkläre ich, daß wir aus den hinreichend bekannten Gründen, aus denen wir früher Herrn v. Ludwig desavouirt haben, auch heute gegen seinen Antrag stimmen werden.

Abg. Stöcker: Herrn Virchow und Herrn Rickert, die heute und bereits neulich gegen meine Aeußerung, betreffend die Betheiligung „am Hexentanz um das goldene Kalb", reagirt haben, rechne ich nicht zu den Männern, die damit gemeint waren; sie hätten es den Anderen, die näher an der Sache betheiligt sind, überlassen können, ihr Recht zu suchen. Ich erkläre nochmals ausdrücklich, daß ich weder an Herrn Rickert, noch an Herrn Virchow gedacht habe. Ich habe damals gesagt, ich würde die Namen der Männer, die am Tanz ums goldene Kalb theilgenommen haben und die mehr als ein Viertel der Unterzeichner der Erklärung gegen die Antisemiten ausmachen, in der Presse veröffentlichen. Damit waren die Herren nicht nicht zufrieden, ich sollte sie sofort nennen. Darauf erklärte ich mich bereit, jedem privatim die Namen zu nennen, es hat mich aber Niemand danach gefragt; ich bin zu dieser persönlichen Rechenschaft noch heute bereit. Hier öffentlich die Namen zu nennen, verbietet mir mein Gefühl (Lachen) und weder die Geschäftsordnung noch die Sitte des Hauses zwingt mich dazu. (Widerspruch links.) Die Liste, die die „Deutsche Landeszeitung" veröffentlicht hat, ist nicht meine Liste (hört, hört!), ich habe die Namen nicht ausgewählt und die Gründungen nicht dazugeschrieben. Zu mehr, als ich hier gesagt habe, verpflichtet mich auch das zarteste Ehrgefühl nicht. Ich habe in meiner neulichen Rede einen Ausdruck gewählt, bei dem der ganze traurige Gründungsschwindel unter dem Gesichtspunkt eines Zaubers und Taumels erschien, und ich war allerdings der Meinung, daß auch nicht unredliche Gründungen in diesen Strom des Taumels und des Hexentanzes hineingezogen worden sind. (Gelächter.) Hätte ich dieselben als schlecht und frevelhaft bezeichnen wollen, so würde ich mich ganz anders ausgedrückt haben. (Oho, Lachen links!) Vergessen Sie nicht, daß in der bekannten Erklärung der Siebzig die heftigsten Angriffe gegen Antisemiten erhoben sind, es heißt darin, sie hätten die Vorschriften der Gesetze und der Ehre gebrochen. Wer so redet, muß sich auch auf die Abwehr gefaßt machen.

Abg. Strube: Ich gehöre zu den 70, die die Erklärung gegen die Judenhetze unterschrieben haben, und ich freue mich dieser Gesellschaft, und um so mehr, wenn diese Erklärung aufgefaßt wird als ein Angriff gegen jene Pharisäer, welche das Maß der Verachtung, das sie selbst verdienen, gegen geachtete Mitbürger schleudern. Wenn außerhalb des Hauses gegen eine Anzahl von geachteten Männern eine Anklage geschleudert wird, durch Nichts motivirt, durch Nichts erwiesen, so müssen Sie mir beistimmen, es ist das eine Verleumdung vom höchsten Grade. Wird diese Verleumdung dahin fortgesetzt und gesteigert, daß auf die Aufforderung, die Namen zu nennen, der Betreffende der Namensnennung sich enthält, so ist das eine ganz außergewöhnliche Feigheit. (Große Unruhe.)

Vicepräsident v. Benda: Das ist eine der schwersten, directesten Beleidigungen eines Abgeordneten. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Strube: Wollen Sie mich nur anhören. (Große Unruhe.) Herr Präsident! ich appellire an ihre Gerechtigkeit. (Erneute Unruhe.) Ich habe Niemanden hier im Hause angegriffen.

Vicepräsident v. Benda: Ich habe das nur als einen directen Angriff gegen Ihren Vorredner auffassen können. (Zustimmung rechts.) Fahren Sie fort und ich bitte Sie, zu der Ruhe zurückzukehren, welche der Würde des Hauses entspricht.

Abg. Strube: Wenn Sie (rechts) dann diese Beziehungen acceptiren, so habe ich meinerseits nichts mehr dagegen. (Sehr große Unruhe.)

Vicepräsident v. Benda: Ich rufe Sie hiermit wiederholt zur Ordnung. Sollten Sie fortfahren, Mitglieder des Hauses in dieser Weise zu beleidigen, so werde ich das Haus fragen, ob Sie fernerhin das Wort haben sollen. (Beifall rechts.)

Abg. Strube: Wenn Ihnen (rechts) der Ordnungsruf so angenehm war, so überlasse ich Ihnen das. Ich finde es überhaupt ganz sonderbar, daß sich die Herren vom blauen Blut so ganz besonders engagiren. (Große Unruhe rechts.)

Vicepäsident von Benda: Sie fahren ununterbrochen in demselben Tone fort, Mitglieder dieses Hauses direct persönlich zu beleidigen. (Widerspruch links: „Blaues Blut" ist keine Beleidigung.) Bei der geringsten weiteren ähnlichen Erörterung werde ich die Abstimmung herbeiführen.

Abg. Strube: Herr Präsident, ich werde den Ton vermeiden, der die Herren anscheinend so aufregt, wenn Sie besonderes Gewicht darauf legen. Aber Sie müssen mir andererseits die Gerechtigkeit widerfahren lassen (Unruhe rechts. Rufe: Zur Sache! Rufe links: Ruhe!), daß, wenn man von einem bestimmten Herren, einem Mitgliede dieses Hauses, mit einem ehrenrührigen Epitheton belegt wird, man berechtigt ist, erregt zu sein und die Invectiven zurückzuweisen. Ich wollte nur — (große Unruhe rechts; Unterbrechungen). — Wenn Sie mich auch noch so sehr unterbrechen, meine Kehle ist ebenso gesund wie die Ihrige. (Heiterkeit; fortdauernde Unruhe.) Herr Präsident, ich will denn nur mit der Bitte schließen, da es mir verschränkt wird, die Ausdrücke zu gebrauchen, die Beleidigungen gegenüber nach meiner Ansicht am Platze wären, daß der Herr Präsident seinerseits dasjenige Mitglied rectificirt, das die Beleidigungen gegen ein anderes geschleudert hat. (Unruhe rechts.)

Vicepräsident v. Benda: Der Abg. Strube hat seinen Vortrag geschlossen, sonst würde ich ihn darauf aufmerksam machen, daß ich allein zu beurtheilen habe, wen ich rectificiren muß.

Abg. v. Hammerstein: Der Antrag v. Ludwig ist für mich durch die Erklärung der Regierung erledigt; ich war allerdings auch der Meinung, daß eine Statistik der Gründungen nothwendig sei.. Ich will nur einigen Vorrednern antworten, die mich oder meine Freunde angegriffen haben. Herr Virchow hätte wissen können, daß Herr v. Watzdorf thatsächlich krank und beurlaubt ist, und hätte einen Abwesenden nicht angreifen sollen. Was den Angriff selbst betrifft, so verwechselt Herr Virchow den Eigenthümer einer Zeitung mit dem Redacteur. Er als Schriftsteller wird wissen, wie wenig z. B. sein Verleger für den Inhalt seiner Werke verantwortlich ist. (Oho! links.) Ich glaube auch, daß Herr v. Watzdorf nicht für alle Artikel seiner Zeitung verantwortlich ist, bezweifle sogar, daß er sie billigt. Wir erklären ein- für allemal, daß unsere Partei sich nicht mit der „Deutschen Landeszeitung" oder mit einem anderen Organ identifizirt. Derjenige, der Herrn Rickert durch einen Zwischenruf zur Sache rief, als er Männer rechtfertigte, die die gar nicht hier angegriffen worden sind, war ich. Herr Rickert sagte, er wolle den Zwischenrufer gebührend charakterisiren; ich stehe ihm jetzt wie immer zur Verfügung. (Oho! links. Lachen.)

Abg. Virchow: Es war nie meine Absicht, die katholischen Staatsbürger in ihren Rechten zu beeinträchtigen, und ich mache Herrn v. Schorlemer aufmerksam, daß ich in der entscheidenden Debatte ausdrücklich ausgeführt habe, daß die Maigesetze nicht gegen die Rechte der katholischen Unterthanen, sondern die des Papstes gerichtet sind (Oho! im Centrum), die man in den Art. 2 der Verfassung, der von den Rechten der Preußen handelt, eingeschmuggelt hatte. Betreffs der Behauptung, daß die Katholiken schmählicher verfolgt worden seien als jetzt die Juden, mag sich Herr v. Schorlemer mit der Regierung abfinden. Herr Stöcker hat die Güte gehabt, mir und dem Collegen Rickert eine persönliche Ehrenerklärung auszustellen, wenn ihm daran lag, die Mitglieder des Hauses von seiner allgemeinen Beschuldigung auszunehmen, so hätte er dasselbe Recht, das er uns Beiden zu Theil werden läßt, auch den Herren Zelle, Strube, Gneist und Kieschke zu Theil werden lassen müssen. Herr Zelle hat ihn inzwischen um die Liste gebeten; Herr Stöcker war aber nicht in der Lage, sie ihm zu geben. Das ist ein Modus, der weder gebräuchlich ist, noch eingeführt werden kann, daß Jemand öffentlich gegen eine bestimmte Anzahl Personen die schwersten Beleidigungen schleudert und dann nur private Auskunft geben will, auf wen sie sich beziehen. Man muß entweder die Beleidigungen unterdrücken oder sagen, wem sie gelten. Wenn so einer der Angegriffenen in ungewöhnliche Aufregung geräth, wie Herr von Strube, so ist das nur begreiflich. Herrn von Hammerstein erwidere ich, daß ich allerdings nicht wußte, daß Herr von Watzdorff nicht anwesend ist. Hätte ich es gewußt, so würde ich doch gesagt haben, was ich gesagt habe, da ich auf einen derartigen Angriff in einem Organe, das Herr von Watzdorff verlegt, mich in dem Augenblick wehren muß, in dem der Angriff hervortritt.

Es ist ja ein öffentliches Geheimniß, daß ein Zeitungsbesitz doch ein anderer ist, als ein gewöhnlicher buchhändlerischer Verlag. Die „Deutsche Landes-Zeitung" ist das erklärte Organ der Agrarier, ihre Geschichte ist ja bekannt, sie wird von der Partei, zu der sie gehört, unterhalten, und die hinter ihr stehen, sind für den Ton derselben verantwortlich. Fahren Sie (nach rechts) fort, die Antisemitenbewegung als Wahlmittel zu benutzen, und den Bauer, der an irgend einem Schacherjuden üble Erfahrungen gemacht hat, gegen den Liberalismus zu hetzen, weil wir gleiches Recht für Alle wollen, so verdient das doch in keiner Weise Billigung. Wir vertheidigen doch nicht die Schacherjuden, die unmoralischen Schnapswirthe in Oberschlesien und die jüdischen Wucherer. Vergessen Sie nur nicht, daß es auch andere als jüdische Wucherer giebt und daß Juden als Künstler und Gelehrte die höchsten Stufen erreicht haben. Vertrauen Sie auf die Güte der menschlichen Natur und zweifeln Sie nicht, daß auch von den jetzt noch unmoralischen Juden eine bessere Nachkommenschaft um so eher erzielt werden wird, je leichter es wir ihnen machen, sich zu assimiliren.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Abg. von Schorlemer-Alst erwiedert dem Abg. Virchow, daß es sich im Culturkampf nicht um die Rechte des Papstes, die doch auch gleichzeitig die Rechte der Katholiken seien, gehandelt habe, sondern darum, die Katholiken von ihren angeblich unrichtigen religiösen Anschauungen zu curiren. Der Abg. Virchow selbst habe dies ausdrücklich ausgesprochen.

Abg. Virchow bestreitet, sich einer solchen Aeußerung bewußt zu sein. Der citirte Gedanke könne nur auf einer Mißdeutung beruhen.

Abg. Stöcker bemerkt, daß er dem Abg. Zelle das Verzeichniß der Namen nicht verweigert, sondern ihm dasselbe später zu geben versprochen habe, weil er es nicht bei sich trage. (Ruf links: Aha!) Sie können doch nicht verlangen, daß ich die Liste beständig mit mir herum trage!

Abg. Zelle: Der Herr Vorredner ist doch ohne Zweifel darauf gefaßt gewesen, daß die Angelegenheit heute hier zur Sprache kommen würde?

Abg. v. Rauchhaupt: Diese letzte Frage kann ich selbst verneinen, da ich Herrn Stöcker erst von Hause habe holen lassen; es war seine Absicht, heute gar nicht zur Sitzung zu kommen.

Abg. v. Ludwig verwahrt sich gegen den Ausdruck des Abg. v. Eynern, daß er mit seiner Rede eine Judenhetze beabsichtigt habe. Er könne nur wiederholen, daß er gegen die ehrenhaften und gläubigen Juden gar Nichts habe. Constatiren wolle er, daß man gegen seinen Antrag gar keine sachlichen, sondern nur Gründe der Utilität und Opportunität geltend gemacht habe. In dieser Erwägung, und da die Regierung versprochen habe, den sachlichen Theil des Antrages auszuführen, und die Erhebungen bei der —

hoffentlich recht bald in Angriff zu nehmenden — Reform der Actiengesetzgebung zu verwerthen, so ziehe er seinen Antrag hiermit zurück. (Große Heiterkeit.)

Der Etat des statistischen Bureaus wird hierauf genehmigt.

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Berlin, 3. Dec. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Pfarrern Bruck zu Minden und Wolff zu Niehl im Landkreise Köln, und dem Polizei-Inspector Sauer zu Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Förster Baumann zu Kotschanowitz im Kreise Rosenberg Oberschl. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landgerichtsrath Urban in Oppeln zum stellvertretenden richterlichen Mitgliede des Bezirksverwaltungsgerichts zu Oppeln für die Dauer seines Hauptamtes am Sitze des letzteren, den Landgerichtsrath Knoll in Altona zum Ober-Landesgerichtsrath und den Gerichts-Assessor Steubing in Limburg an der Lahn zum Amtsrichter ernannt; dem Gerichtsschreiber, Secretär Siebott in Battenberg bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Der Gerichts-Assessor Kaumanns in Neuß ist zum Notar für den Amtsgerichtsbezirk Daun, im Landgerichtsbezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Daun ernannt worden. Der Rechtsanwalt Aulig in Pyritz ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pyritz ernannt worden.

Berlin, 3. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Madai, empfing den Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, und conferirte später mit dem Minister des Königlichen Hauses, Grafen von Schleinitz.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] traf gestern Abend 9 Uhr, von Weimar kommend, hier ein und empfing heute Vormittag die hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie. Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden findet heute im Kaiserl. Palais ein Diner statt, zu welchem auch der Großherzoglich badische Gesandte geladen ist. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 3. Decbr. [Die Stellung des Finanzministers.] Das officiöse Dementi der Angaben, welche von einem Rücktritt des Finanzministers Bitter wissen wollten, wird hier überall wie ein Moment der Bestätigung jener Angaben betrachtet. Nähere Erkundigungen ergeben, daß die wankende Stellung des Finanzministers nicht aus den jüngsten Tagen datirt, daß es vielmehr bereits im vorigen Jahre und erneut aus Anlaß der Koburger Finanzminister-Conferenz zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Reichskanzler gekommen wäre, welche einen kritischen Ausgang zu nehmen drohten. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß der Erfolg in der Durchführung des Etats einschließlich des Steuer-Erlasses entscheidend für das Verbleiben oder den Rücktritt des Finanzministers Bitter werden wird. Aus der Mitwirkung der unter allen Umständen gouvernementalen Fractionen der Freiconservativen und Nationalliberalen zur Herbeiführung des Resultats in dem einen oder dem anderen Sinne wird man leicht bemessen können, in wie weit Fürst Bismarck Gewicht darauf legt, in der Leitung des Finanz-Ministeriums abermals einen Wechsel eintreten zu lassen.

[Militär-Wochenblatt.] Weiß, Seconde-Lieut. von der Reserve des Niederschlesischen Train-Bat. Nr. 5, commandirt in eine etatsmäßige Sec.-Lieut.-Stelle dieses Bat., im activen Heere, und zwar als Seconde-Lieutenant mit einem Patente vom 13. November pr., bei dem gen. Train-Bataillon angestellt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Dec. [Rückberufung zweier Schiffe vom französischen Geschwader im Adriatischen Meere. — Zuchtpolizeiliches. — Baudry d'Asson. — Bonapartistisches. — Desprez.] Die Blätter melden, daß zwei Schiffe des französischen Geschwaders im Adriatischen Meere den Befehl erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren, die Panzerfregatte „Friedland" und der Transportdampfer „Vienne". Die Abberufung dieser beiden Schiffe bedingt noch nicht die Rückkehr des ganzen Geschwaders. Die „Vienne" ist, wie gesagt, ein bloßer Transportdampfer, der die anderen Fahrzeuge mit Lebensmitteln versorgt hat und dessen Aufgabe gelöst ist. Was den „Friedland" angeht, so ist freilich seine Rückkehr bezeichnender. Er sollte binnen Kurzem durch die Panzerfregatte „Marengo" ersetzt werden; aller Wahrscheinlichkeit nach wird der „Marengo" in Toulon bleiben. Das adriatische Geschwader besteht somit nur noch aus zwei Schiffen, dem „Suffren" und der „Hirondelle". — Vor dem Zuchtpolizeigericht erschienen heute die Communards und die Clericalen, die am Sonntag auf dem Friedhofe von Levallois-Perret und gestern vor der Augustiner-Kirche verhaftet worden sind. Bisher sind nur wenige Urtheile gefällt. Einen jungen Burschen, Namens Marpley, der sich ganz ausnehmend in seiner Rolle als Communard vom reinsten Wasser zu gefallen schien, bedachte der Gerichtshof mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, nachdem der Staatsanwalt die Hoffnung ausgesprochen, daß man in ihm nur einen ausgerissenen Schulbuben sehen werde. Ein anderer bartloser Intransigent mußte sich mit sechstägigem Gefängniß begnügen. — Herr Baudry d'Asson hat mit seinem bekannten Briefe an Gambetta bisher nichts erreicht. Gambetta hält es gar nicht für nöthig, diesen Brief der Kammer mitzutheilen, und es wird dem Verfasser desselben wohl nichts Anderes übrig bleiben, als einen neuen Scandal in der Kammer zu provociren, auf die Gefahr hin, sich abermals vor die Thür setzen zu lassen. — Der Conflict im bonapartistischen Lager greift immer weiter um sich. Die ganze Redaction des „Ordre" (des Jeromistischen Moniteur) hat ihrem Director Raoul Duval den Contract aufgekündigt, weil der clericale Bonapartist Delafosse aus dem Blatte entfernt werden sollte. — Der Botschafter beim heiligen Stuhle, Herr Desprez, kehrt einstweilen nicht auf seinen Posten zurück. Er hat einen neuen Urlaub erhalten und zwar auf unbestimmte Zeit.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 3. Decbr. (Börse). Die Situation des Pariser Platzes, welche in den letzten Tagen die Ursache einer vorsichtigen Haltung der Speculation gewesen ist, hat eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen. Die Reportsätze, die vorgestern noch eine drückende Höhe behaupteten, haben gestern eine ganz bedeutende Reduction erfahren und dadurch der Haussebewegung wieder freie Bahn geschaffen. Wien hat den Scenerienwechsel in Paris im gestrigen Abendverkehre, sowie an der heutigen Vorbörse mit einer ergiebigen Erhöhung aller Speculationspapiere beantwortet, man meldete heute von dort Creditactien um Fl. 2,40, Franzosen Fl. 1¼, Galizier Fl. 2, Lombarden Fl. 1, Anglo-Austrian Fl. 2,80 und ungarische Goldrente circa 1 Fl. höher als gestern Mittag. Hier zögerte man nicht, sich dem von diesen Plätzen, welchen auch aus London mit gesteigerten Coursen secundirt wurde, anzuschließen. Auf allen Gebieten setzte man mit zum Theil recht beträchtlichen Erhöhungen und in sehr fester Tendenz ein, zu welcher die Umsätze aber in einigem Mißverhältnisse standen. Nur in russischen Fonds und Montanwerthen kam das Geschäft zu nennenswerther Ausdehnung, die ersteren, insbesondere neueste Russen und III. Orientanleihe, gewannen, unterstützt durch die hohen ausländischen Notirungen, circa ⅜ pCt. Für Montanwerthe wirkte lediglich die Gunst, welche diese Papiere sich seit mehreren Tagen seitens der Speculation wieder zu erfreuen haben, sowie das Interesse, welches denselben von unserem ersten Bankinstitute entgegengebracht wird. Laurahütte avancirten, ohne energischen Widerstand zu finden, um 2 pCt., Dortmunder 1¼ pCt. Auch Banken waren wiederum sehr beliebt, ohne lebhaft zu sein, Disconto-Commandit wurden 1¼ pCt., Deutsche Bank und Darmstädter ½ pCt. über ihren gestrigen Standpunkt eingesetzt. Von den inländischen Bahnen können nur Mainzer als angeregt genannt werden, dieselben waren bei ½ pCt. erhöhetem Preise gefragt, während die übrigen Papiere dieser Gattung total vernachlässigt blieben. Oesterreichische Nebenbahnen verharrten in derselben Unthätigkeit, mit Ausnahme von Galiziern, welche fast 1 pCt. gewannen und Elbethal-Actien, die in der Erwartung, daß die im Portefeuille der Gesellschaft sich befindenden 5000 Stück Actien zu einem verhältnißmäßig hohen Course demnächst an ein Finanzconsortium vergeben werden, um 2 M. gesteigert wurden. Großes Geschäft entwickelte sich auch in ungarischer Goldrente, die für Wiener Rechnung begehrt, sich um 1 pCt. besserten, die österreichischen Renten waren ebenfalls höher, aber geschäftslos. Türken konnten ihren Preis wieder um ¾ pCt. erhöhen. Creditactien und Franzosen zeigten wesentlich größeres Leben als in den jüngsten Tagen, erstere zu 498, 4 M. höher als gestern eingesetzt, gewannen weiterhin bei gutem Verkehr 1½ M., letztere stellten sich bei 489½ nach 488 um 5 M. besser. Lombarden blieben vernachlässigt. Russische Noten lagen schwach und ohne Leben. Im weiteren Verlaufe der Börse blieb die Haltung im Allgemeinen eine sehr günstige, insbesondere für Montanwerthe, in großen Posten wurden Hörder aus dem Markte genommen, da die Gesellschaft ihren Proceß wegen alleiniger Ausübung des Patentes auf das Thomas Gilchrist'sche Entphosphorungsverfahren gewonnen haben soll. Heimische Bahnen, besonders Bergische, Oberschlesische und Mainzer traten in regeren Verkehr, auch Lombarden waren gesucht. Galizier schwächer auf die gemeldete vorwöchentliche Mindereinahme des alten Netzes in Höhe von 12,447 Fl. Nach vorübergehender Abschwächung schloß die Börse auf steigende Pariser Notirungen ruhig und fest.

Course um 2½ Uhr: Ruhiger. Credit 498,00, Lombarden 162,00, Franzosen 488,00, Reichsbank 148,50, Disc.-Comm. 181,62, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 121,62, Türken 13,40, Italiener 86,50, Oesterreichische Goldrente 75,00, Ungarische Goldrente 94,00, Dortmunder Union 87,62, Oesterreichische Silberrente 62,87, do. Papierrente 62,37, 5proc. Russen 92,62, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, Bergische 116,87, Rumänische Rente 91,62, Russische Noten 208,00, II. Orient-Anleihe 58,25, do. III. 58,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 172,05 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,05 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,195 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,195 bez., do. Papier-Dollar 4,195 bez., 6% New-York-City 4,195 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll —,— bez., 1822er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —, — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,33 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 3. Dec., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 26. Türken 12, 95. Neue Egyptier 342, 50. Banque ottomane —, —. Italiener 87, 70. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 96, —. Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 43, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. Dec., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 387. Pariser Wechsel 80, 75. Wiener Wechsel 172, 40. Köln-Mindener Stamm-Actien 148¾. Rheinische Stamm-actien 159. Hessische Ludwigsbahn 95¾. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130⅞. Reichsanleihe 100 3/16. Reichsbank 148⅜. Darmstädter Bank 155⅞. Meininger Bank 99. Oesterr.-Ungarische Bank 711, 50. Creditactien*) 247¾. Silberrente 63⅜. Papierrente 62½. Goldrente 75⅜. Ungarische Goldrente 94¼. 1860er Loose 123¼. 1864er Loose 316, 25. Ungarische Staatsloose 221, 75. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 85. Böhmische Westbahn 209¾. Elisabethbahn 177⅞. Nordwestbahn 161½. Galizier 241. Franzosen*) 243¼. Lombarden*) 80½. Italiener — —. 1877er Russen 92⅞. 1880er Russen 72 5/16. II. Orientanleihe 58½. Central-Pacific 111⅜. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Günstig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 247⅜. Franzosen 243. Galizier —, —. Lombarden 81¼. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 3. Dec., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 62¾, Oest. Goldrente 74¾, Ung. Goldrente 94, Credit-Actien 247½, 1860er Loose 124, Franzosen 607, Lombarden 203, Italien. Rente 86, 1877er Russen 92¾, II. Orient-Anl. 56¼, Vereinsbank 119, Laurahütte 121½, Nordd. 168¾, Commerzbank 123½, Anglo-deutsche 77, 5% Amerikanische 94, Rhein. Eisenbahn 158¾, do. junge 152½, Berg.-Märk. do. 117, Berlin-Hamburg do. 231. Altona-Kiel. do. 158½. Disconto 3¼ %. Ruhig.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 40 Br., 152, 90 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 29 Br., 20, 23 Gd., London kurz 20, 40 Br., 20, 32 Gd., Amsterdam 167, 20 Br., 166, 60 Gd., Wien 171, 00 Br., 169, 00 Gd., Paris 80, 05 Br., 79, 65 Gd., Petersburger Wechsel 206, 50 Br., 202, 50 Gd.

Hamburg, 3. Dec., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per December 208 Br., 206 Gd., pr. April-Mai 216 Br., 215 Gd. Roggen pr. December 203 Br., 202 Gd., pr. April-Mai 195 Br., 194 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 55½, pr. Mai 56. Spiritus ruhig. per December 49 Br., per Januar-Februar 49 Br., per Februar-März 49 Br., per April-Mai 49 Br. Kaffee matt, geringer Umsatz. Petroleum fest, Standard white loco 9, 10 Br., 8, 90 Gd., pr. December 8, 90 Gd., pr. Januar-März 8. 25 Gd. — Wetter: Staubregen.

Liverpool, 3. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 7000 Ballen, davon 6000 B. amerikanische. Middl. amerikanische December-Lieferung 6 11/16 D.

Liverpool, 3. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6 23/32, Februar-März-Lieferung 6 25/32 D.

Liverpool, 3. Decbr., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 66,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 47,000, desgl. für Speculation 9000, desgl. für Export 9000, desgl. für wirkl. Cons. 48,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 16,000, wirklicher Export 9000, Import der Woche 79,000, davon amerikanische 59,000, Vorrath 441,000, davon amerikanische 321,000, schwimmend nach Großbritannien 282,000, davon amerikanische 266,000 Ballen.

Manchester, 3. Decbr., Nachm. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 8½, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9⅞, 30er Water Clayton 10⅞, 40r Mule Mayoll 10¾, 40r Medio Wilkinson 11½, 36r Warpcops Qualität Rowland 10½, 40r Double Weston 11¼, 60r Double Weston 13¾, Printers 16/16 84/50 8½pfd. 97½. Ruhig.

Petersburg, 3. Decbr., Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 24 11/16, do. Hamburg 3 M. 209¾, do. Amsterdam 3 M. 124⅝, do. Paris 3 Mon. 259½, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 220¾, do. de 1866 (gest.) 213, Russ. Anl. de 1873 137, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 8, 01, Große Russ. Eisenbahnen 251¾, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 126⅞, II. Orient-Anleihe 90½, III. Orient-Anleihe 90½, Privatdiscont 6½ %.

Petersburg, 3. Decbr., Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 50, per August 58, 00. Weizen loco 18, 00. Roggen loco 14, 40. Hafer loco 6, 10. Hanf loco 32, 40. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 25. — Wetter: Frost.

Pest, 3. Decbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine ruhig, pr. Frühjahr 12, 03 Gd., 12, 06 Br., per Herbst 10, 70 Gd., 10, 80 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 32 Gd., 6, 37 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 20 Gd., 6, 25 Br. — Kohlraps —. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 3. Decbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend, per December 29, 80, pr. Januar 29, 50, pr. Januar-April 29, 10, per März-Juni 28, 80. Roggen ruhig, per December 23, 25, per März-Juni 22, 75. Mehl steigend, per December 66, 00, per Januar 63, 75, per Januar-April 62, 75, per März-Juni 61, 50. Rüböl behauptet, per December 75, 75, per Januar 76, 25, per Januar-April 76, 50, per Mai-August 76, 00. Spiritus behauptet, per Dec. 60, 75, per Januar 61, 00, per Januar-April 61, 00, per Mai-August 60, 50. — Wetter: Neblig.

Paris, 3. December, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 54, 00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per December 62, 25, per Januar 62, 25, per Jan.-April 62, 75.

London, 3. Decbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½. Flau.

Amsterdam, 3. Decbr., Nachm. Bancazinn 56.

Glasgow, 3. Decbr. Roheisen 52, 1.

Antwerpen, 3. December. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 3. Dec., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24⅛ bez., 24¾ Br., per Januar 24¼ bez., 24½ Br., per Januar-März 23½ bez., 23¾ Br. Steigend.

Bremen, 3 December, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 05, per Januar-März 9, 35. Alles bez.

[Jahresbericht des Fabriken-Inspectors für die Reg.-Bez. Breslau und Liegnitz pro 1879.] Die Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren (Gewerberäthe) pro 1879, welche in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen, sind bedeutend umpfangreicher als die früheren, daher das verspätete Erscheinen der Berichte. Von besonderem Interesse erscheint der Bericht des Fabriken-Inspectors für die genannten Reg.-Bez., aus welchem wir das Folgende herausheben: In dem abgelaufenen Jahre wurden vom Generalrath Herrn Frief in Breslau 333 Fabriken revidirt. Wiederholt nahmen Arbeiter und Vertreter von Versicherungs-Gesellschaften seine Vermittlung in Haftpflicht-Angelegenheiten in Anspruch. Je mehr man sich im Einzelnen mit solchen Angelegenheiten beschäftigt, wird hervorgehoben, desto mehr überzeugt man sich, daß der § 2 in seiner gegenwärtigen Fassung (die Zuschiebung der Beweislast an den Arbeiter betreffend) nicht zum Wohle der Arbeiter gereicht, und daß es besser wäre, ihn ganz zu beseitigen, wenn man ihn nicht im Sinne des § 1 (durch welchen die Beweislast dem Unternehmer auferlegt wird) verschärfen will. In seiner gegenwärtigen Fassung verleite er die Arbeiter nur zu der unrichtigen Annahme, daß er für allen Schaden, der ihn bei der Arbeit treffen kann, Ersatz zu erwarten habe, und dieser Gedanke hindert ihn, sich selbst für solche Fälle durch Versicherung zu schützen, wo das Haftpflichtgesetz nicht auf seiner Seite steht. — Die Einführung der Arbeitsbücher für alle Arbeiter unter 21 Jahren nach § 107 der Gewerbeordnung ist überall ohne erhebliche Schwierigkeiten erfolgt. Einzelne Gemeinden klagten allerdings über die Verpflichtung, kostenfrei die Ausstellung der ersten Arbeitsbücher besorgen zu müssen, namentlich, wenn die Ortsangehörigen in fernliegenden Fabriken arbeiten und der Gemeinde nicht anderweitig Vortheile aus der Fabrik zufließen. Eine vorübergehende Schwierigkeit erwuchs für Ausländer, welche in schlesischen Fabriken arbeiten, ohne auf diesseitigem Gebiete zu wohnen; es erschien zweifelhaft, wer für dieselben die Arbeitsbücher auszustellen habe, ob die ausländische Heimathsbehörde, oder die deutsche Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sie arbeiteten, wodurch für kurze Zeit die fremdländischen Arbeiter in Gefahr kamen, wegen fehlender Arbeitsbücher nicht beschäftigt werden zu können. Zur Zeit ist diese Angelegenheit dahin geordnet, daß auf Grund einer im Heimathsort ausgestellten Legitimation diesen Arbeitern Arbeitsbücher von den deutschen Behörden, in deren Bezirk sie arbeiten, ausgestellt werden. Die Einführung der Arbeitsbücher hat im Uebrigen ergeben, daß die Zahl der bisher in Fabriken beschäftigten jungen Leute, namentlich der Mädchen von 14 bis 16 Jahren viel größer war, als früher angegeben wurde. Mädchen von 14 und 15 Jahren von irgend gesundem Körperbau gaben einfach an, 16 Jahr alt zu sein und die Arbeitgeber waren nicht sehr zaghaft ihnen dies zu glauben, da sie ja dann in der Lage waren, sie unbeschränkt zu beschäftigen; da gegenwärtig auch diejenigen über 16 Jahre den Nachweis über ihr Alter durch das Arbeitsbuch führen müssen, so ist diese Täuschung nicht mehr möglich. Die Durchführung der Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten wird nach Kräften erstrebt, doch ist die Controle gerade in dieser Industrie eine sehr schwierige und findet daher noch manche Umgehung der Vorschriften statt, namentlich bei vereinsamt gelegenen Hütten, welche oft wochenlang von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren anlangend (§ 120 Abs. 3 der Gew.-Ordn.), wurden Unfälle meistens nur dann zur Anzeige gebracht, wenn sie so erheblich waren, daß sie auch anderweitig in die Oeffentlichkeit gelangten und nicht zu verschweigen waren. Der Gewerberath glaubt dies um so mehr bedauern zu müssen, als die Untersuchung der Unfälle immer das beste Mittel bleiben wird, um die Wege kennen zu lernen, welche zum Schutz der Arbeiter eingeschlagen werden sollen. Dabei sind die mehr oder minder schweren Folgen der Unfälle meistens nicht entscheidend, weil es oft nur vom Zufall abhängt, ob ein Arbeiter an derselben Stelle einer Maschine nur ein Fingerglied oder den ganzen Arm verliert, und durch eine auf Grund eines geringfügigen Unfalls getroffene Sicherheitsvorkehrung häufig schwere Unfälle verhindert werden. Sehr bedeutend war 1879 die Anzahl der Unfälle beim Steinbruch-Betriebe und den Gräbereien. Die Anordnungen der Regierung, daß bei Bergwerken und Gräbereien Niemand eine Thätigkeit als Aufseher ausüben darf, welcher sich nicht durch ein von einem Bergrevier-Beamten ausgestelltes Attest über seine Befähigung zu einer solchen Function ausweisen kann, sowie daß die Arbeit in derartigen Werken, sobald sie ein Lachter (ca. 2 Meter) unter Tage niedergeht, nur dann erlaubt sein soll, wenn unter den Arbeitern mindestens ein von einem Revierbeamten für qualificirt erachteter Bergmann sich befindet, sind nur selten innegehalten, da erst jetzt eine Controle derselben stattfindet. In Folge dessen ist der Bruchbetrieb technisch in jeder Hinsicht zurück geblieben und mit Gefahren verbunden, welche sehr wohl vermieden werden könnten. Zunächst vermißt man überall einen Plan, nach welchem der Bruch betrieben wird, man baut nur nach augenblicklicher Bequemlichkeit; anstatt eines terrassenförmigen Vorschreitens der Baue sieht man häuserhohe Wände stehen, deren spätere Inangriffnahme mit den höchsten Gefahren verbunden ist. Auf Beseitigung des Abraumes — d. i. der nicht verwendbaren Ackerkrume — wird nicht geachtet, die Folge davon ist, daß namentlich im Frühjahr, bei Wiedereröffnung des Betriebes, solche Massen sich loslösen und die Arbeiter auf der Sohle des Bruches beschädigen und verschütten. Mit großer Unvorsichtigkeit wird aus denselben Gründen noch an den meisten Orten die Sprengarbeit betrieben. Endlich fehlt es bei vielen Brüchen an einem gesicherten Ort, nach welchem die Arbeiter sich während des Sprengens zurückziehen können. Die meisten der Unfälle sind auf die angeführten Mängel zurückzuführen. Im Interesse der Sicherheit der Arbeiter in Steinbrüchen und Gräbereien hält deshalb der Gewerberath eine Regelung dieser Verhältnisse im Wege der Verordnung für nothwendig. — In der Metallindustrie ist die große Zahl der Unfälle, welche namentlich in den Gießereien durch die Berührung mit den glühenden und geschmolzenen Massen entstehen und für deren Abwendung selbst die größte Vorsicht nicht immer ausreicht, nicht zur Kenntniß der Behörden gebracht worden. Bei der Textil-Industrie haben 21 leichtere Unfälle stattgehabt. In den Papierfabriken mußte wiederholt der Unsitte entgegengetreten werden, jugendliche Arbeiter an der Papiermaschine zu beschäftigen, angeblich, weil sie sich besonders gut eignen, zwischen dem Räderwerk dieser Maschinen zu arbeiten. Leider sind in dem abgelaufenen Jahr, wenn auch nur leichte, so doch mehrfache Verunglückungen jugendlicher Arbeiter an dieser Maschine vorgekommen. Die Art der Unfälle in mehreren Fabriken ergiebt aufs Neue die Nothwendigkeit baldigen Erlasses von Vorschriften, betr. den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit.

⁂ **Breslau**, 4. Dec., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schles. weißer 19,00 bis 21,20—21,80 Mark, gelber 18,40—20,40 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. 19,20 bis 19,80 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,20—14,80—15,00 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, per 100 Klgr. 17,50—18,50—20,00 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—20,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 9,40—9,80—10,20 Mark, blaue 9,20—9,60—10,00 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	50	23	75	22	50
Winterrübsen	23	75	23	—	22	—
Sommerrübsen	23	75	23	—	22	—
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mark, fremde 6,50 bis 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen mehr angeboten, rother feine Qualitäten gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 32—36—39—44 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer sehr fest, 42—55—60—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 20—23—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31—31,75 Mark, Hausbacken 29,75—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11—12 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,50—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 20,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 3. December 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,00 bz
do. do. 1876	4	100,20 bzB
Staats-Anleihe	4	99,90 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,05 bz
Pommersche	3½	89,25 bz
do.	4	99,10 bz
do	4½	102,40 bz
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,40 bzB
Schlesische	3½	—
Lndschaftl. Central	4	98,90 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,75 bz
Pommersche	4	99,70 bz
Posensche	4	99,40 B
Preussische	4	99,60 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,20 bz
Sächsische	4	99,90 bz
Schlesische	4	99,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	133,20 B
Baierische Präm.-Anl.	4	136,60 bzB
do. Anl. v. 1875	4	100,00 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,20 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	77,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,25 B
do. do.	5	101,40 bz
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,60 bzG
do. do. do.	5	100,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,80 bzG
do. rückzb. à 110	5	110,10 G
do. do. do.	4½	103,75 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	107,40 bz
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	102,25 bzB
Hyp.-Anth. Nord.G-C-B	5	99,50 B
do. do. Pfandbr.	5	99,60 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 G
do. do. II. Em.	5	101,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,00 B
do. do. II. Em.	5	117,00 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	106,10 G
do. 4½ do. do. m.110	4½	101,60 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	122,60 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	100,40 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,70 G
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do.	4½	101,40 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	62,60-80 bz
do. (1/4.1/10.)		62,90 bzG
do. Goldrente	4	75,10 bzB
do. Papierrente	4⅕	62,50et-40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123,40 bzG
do. Credit-Loose	fr.	355,80 bzB
do. 64er Loose	fr.	307,25 bz
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	143,50 bz
do. do. 1866	5	140,00 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,00 bz
do. II. do. v. 1878	5	58,30-40 bz
do. III. do. v. 1879	5	58,80-90 bz
do. Engl. v. 1871	5	90-89,90 bz
do. do. v. 1872	5	90-89,90 bz
do. Anleihe 1877	5	92,60 bz
do. do. 1880	4	72,60 B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	81,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,50 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,20 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,90 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.1 J r.99,10bz
do. 5% Anleihe	5	99,80 G
Ital. 5% Anleihe	5	86,60 B
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	92,00 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	91,60 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,50 bz
Ungar. Goldrente	6	94,60 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	220,50 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	89,50 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose		49,50 bzG
Türken-Loose 35,00 bz		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,50 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	96,60 bzG
do. do. VI.	4½	103,60 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,20 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,25 G
do. B.	4½	101,10 bzG
do. Lit. C.	4½	100,90 G
Bresl.-Freib. Lit. D. EF.	4½	102,00 bzG
do. do. G.	4½	102,00 bzG
do. do. H.	4½	102,00 bzG
do. do. J.	4½	102,00 bzG
do. do. K.	4½	102,50 bzG
do. von 1876	5	105,40 B
Breslau-Warschauer	5	102,50 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,40 G
do. Lit. B.	4½	101,80 G
do. IV.	4	99,60 bz
do. V.	4	99,50 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	102,95 bz
Märkisch-Posener	4½	102,00 G
Niederschles.-Märk. I.	4	99,75 G
do. do. II.	4	99,50 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,50 G
do. Obl. III.	4	99,60 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,90 G
do. D.	4	99,90 G
do. E.	3½	91,40 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,70 B
do. H.	4½	102,90 B
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	102,25 G
do. von 1879	4½	104,10 B
do. von 1880	4½	103,20 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,75 B
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	98,75 B
do. do. II. Em.	4½	102,50 G
do. do. III. Em.	4½	102,00 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,00 G
Charkow-Asow gar.	5	95,90 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	96,40 B
Charkow-Kremen. gar.	5	93,90 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,00 G
Dux-Bodenbach	5	84,00 G
do. II. Em.	5	82,00 G
Prag-Dux	fr.	50,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,10 bz
do. do. neue	5	87,40 bzG
Kaschau-Oderberg	5	76,10 bzG
do. Gold.-Prior.	5	90,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	72,10 bzG
Ung. Ostbahn	5	76,00 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	78,20 bzG
do. do. II.	5	84,40 bzG
do. do. III.	5	78,50 bzG
do. do. IV.	5	77,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	64,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	29,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	82,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	375,80 bzG
do. do. II.	3	367,20 G
do. südl. Staatsbahn	3	271,00 bzB
do. neue	3	270,[illegible] bzG
do. Obligationen	5	94,90 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	99,10 bz
Warschau-Wien II.	5	102,90 G
do. III.	5	102,00 G
do. IV.	5	101,50 bzG
do. V.	5	101,30 G
do. VI.	5	101,10 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,40 bz
do. do.	2 M.	3	167,60 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,38 bz
do. do.	3 M.	2½	20,29 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,85 bz
do. do.	2 M.	3½	80,40 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207,15 bz
do. do.	3 M.	6	204,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	207,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,45 bz
do. do.	2 M.	4	171,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 279,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 174,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,90 bz
Oldenburger Loose 151,20 bz

Ducaten 9,65 B	Dollar 4,205 bz
Sover. 20,31 bz	Oest. Bkn. 172,55 bz
Napoleon 16,155 bz	do. Silberg. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 208,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	28,70 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	116,60 bzG
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,20 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,95 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,50 bzG
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	231,25 bz
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,90 G
Berlin-Stettin	3,65	4¾	4	114,90 bz
Böhm. Westbahn	5¾	6	5	105,00 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	110,50 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	148,90 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	93,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	120,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	57,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	71,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,40 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	6	4	149,00 etbzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	97,00 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,30 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	203,40 bz
do. B.	8½	9⅗	3½	166,25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	488,00-83,50
Oest. Nordwestb.	4	4	5	329,25 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	6	4	160,50-62,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 7/10	4	163,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	60,20 bzG
Rheinische	7	7	4	158,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,80 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,30 bz
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	54,30 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	21,80 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,25 G
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	179,80 bz
Warschau-Wien	9,165	11⅘	4	265,80 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	55,40 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	65,90 bzG
Berlin-Görlitzer	1	3½	5	81,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	37,30 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	96,30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	46,25 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,60 G
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	85,40
do. Lit. C.	5	5	5	122,75 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	83,00 bzB
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,30 bzB
Posen-Kreuzburg	2⅗	2¾	5	69,40 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 7/10	5	160,75 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	33,80 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	71,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	171,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	163,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4½	4	80,00 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	99,00 B
Bresl. Disc.-Bank	3	5½	4	97,00 etbzB
Bresl. Wechslerb.	5½	6	4	101,40 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	85,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	114,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	154,90 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5⅙	4	106,50 bzB
Dessauer Landesb.	8½	6½	4	118,00 G
Deutsche Bank	8½	9	4	149,90 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	148,50 B
do. Hyp.-B. Berl.	3¼	6	4	91,00 B
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	176,00 bz
do. ult.	6½	10	4	181,25-81,50
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	116,00 G
do. junge	5½	7	4	113,00 G
Goth. Grundcredb.	6	5	4	89,25 bzG
do. junge	6	5	4	91,00 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4⅕	4	102,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	99,75 bz
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	2⅔	4	72,80 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	164,25 bz
Luxemburg. Bank	7½	10	4	143,00 bzG
Magdeburger do.	6 8/10	5⅕	4	113,75 G
Meininger do.	2½	0	4	98,90 bzG
Nordd. Bank	8⅘	10	4	169,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	46,00 B
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	85,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	6¾	11⅙	4	498,50-498,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	116,50 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	94,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	8½	9½	4	129,75 bzG
Sächs. Bank	5⅚	6	4	119,70 bzB
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107,50 G
Wiener Unionsbk.	5	6	4	190,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	16,25 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	129 B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,60 bzG
Märk.-Sch. Masch G	0	0	4	27,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	39,50 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,75 G
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte	7	12	4	115,80 bzG
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	63,75 bzG
Dortm. Union	0	0	4	12,40 B
do. St.-P. Lit. A.	0	2	6	87,10 bz
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	123,75 bz
Lauchhammer	0	0	4	34,00 bzB
Marienhütte	2½	4	4	72,60 G
Cons. Redenhütte	4	8	4	160,90 G
do. Oblig.	6	6	6	106,00 B
Schl. Kohlenwerke	6	—	fr.	c. 114,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	94,25 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	101,50 B
do. Oblig.	—	5	5	105,00 G
Oppeln. Portl. Cem.	3½	4¼	4	64,00 B
Groschowitzer dto.	2	4	4	73,50 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	74,00 B
Vorwärtshütte	0	8	4	18,00 bz
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3⅓	4	78,50 B
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,25 bzG
do. Strassenbahn	6	6¼	4	120,50 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	30,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,10 G
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	46,50 bzG
Schl. Leinenind.	5	6	4	85,00 B
do. Porzellan	1½	2	4	31,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	54,00 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wasserstand. Breslau, 4. Dec. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 42 Cm.
3. Dec. O.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 48 Cm.

Berlin, 2. Decbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8760 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 "	"	2235 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	30	500 "	"	1200 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	24	1000 "	"	2300 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 "	"	620 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	26⅚	1000 "	"	3100 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	7½	1000 "	"	465 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	2050 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8⅓	1000 "	"	950 G.
Deutscher Lloyd	6⅔	12½	1000 "	"	900 G.
Deutscher Phönix	36⅘	35	1000 500 Fl	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	0	1000 Thl	"	150 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 "	10%	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	30	1000 "	"	1300 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	40	1000 "	20%	4830 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	10	1000 "	"	1100 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 "	"	780 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	5	1000 "	"	1300 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	14	500 "	"	317 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	12	500 "	"	640 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 "	40%	10460 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅚	5	100 "	voll	348 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000 "	20%	2660 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	20	500 "	"	8 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	6	500 "	"	327 bz.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 "	voll	605 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	30	500 "	10%	800 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	12	1000 "	20%	1250 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 "	"	305 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	20	500 "	"	275 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	11	500 "	"	600 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	18	400 "	25%	900 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	14⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	22	1000 Thl	"	—
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	7½	500 "	"	220 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 "	5%	510 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	22	500 "	20%	1220 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 "	"	1365 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	20	1500 M.	"	698 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	11	500 Thl	"	290 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅘	20⅘	1000 "	"	2150 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	8	1000 "	"	1000 B.

Berlin, 3. December. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bewölkt, die Luft feucht und ziemlich mild. Für Roggen ist heute auf sämmtliche Termine etwas besserer Preis bewilligt worden, aber bei der nahezu vollständigen Leblosigkeit des Verkehrs ist die hieraus abzuleitende Festigkeit der Stimmung von höchst zweifelhaftem Werthe. Das Effectivgeschäft ist überaus schwerfällig und es war heute merkliches Entgegenkommen der Eigner nöthig, um für spärliches Angebot Unterkommen zu finden. — Roggenmehl etwas fester. — Weizen war sehr still, man hat aber doch eine Kleinigkeit mehr gefordert und in vereinzelten Fällen auch erzielt. — Hafer loco reichlicher angeboten und matt. Termine leblos. — Rüböl auf neue Sichten bei knappen Offerten besser bezahlt, spätere Sichten nur wenig beachtet. — Petroleum fester. — Spiritus unverändert; die Haltung war nach befriedigter Kauflust zuletzt sehr ruhig, fast matt.

Weizen loco 183—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Mark ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., geringer weiß polnischer 193 bis 196 M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per December 210 Mark bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 215½—216 M. bez., per Mai-Juni 216—216½ M. bez. Gekündigt 9000 Centner. Kündigungspreis 210 Mark. — Roggen loco 211 bis 218 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 212—213½ M. ab Bahn und Kahn bez., hochfeiner inländ. — Mark ab Bahn bez., polnischer mit etwas Geruch 211 Mark ab Kahn bez., russischer — Mark ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — M. ab Bahn bez., per December 212—212½ M. bez., per December-Januar 211—211½ Mark bez., per April-Mai 202½—202—202½ M. bez., per Mai-Juni 198—197¾—198¼ Mark bez., per Juni-Juli 191—192 Mark bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 213 Mark. — Gerste loco 145 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 146 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 148 bis 153 M. bez., russischer 146—150 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 152—154 M. bez., schlesischer 146 bis 153 Mark bez., böhmischer 146—153 Mark bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 157 bis 159 Mark ab Bahn bez., per December 150½ Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 152 M. bez., per Mai-Juni 152½ M. bez. Gekündigt 4000 Centner. Kündigungspreis 141½ M. — Erbsen, Kochwaare 190 bis 215 M., Futterwaare 178 bis 186 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: — Mark, Nr. 0: 30,00 bis 29,00 M., Nr. 0 und 1: 29,00 bis 28,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 30,50 bis 29,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 29,00—28,00 Br. Mark. — Mais loco 141—144 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer 141½—142 M. ab Kahn bez., neuen ungarischen — M. ab Bahn bez., per December 141½—142 M. bez., per Januar 144 M. bez., per April-Mai 138 M. nom., per Mai-Juni 136½ M. nom. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per December 28,45 bis 28,60 M. bez., per December-Januar 28,45—28,60 M. bez., per Januar-Februar 28,50—28,70 Mark bez., per Februar-März 28,50—28,70 M. bez., per April-Mai 28,45—28,60 Mark bez., per Mai-Juni 28—28,25 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 28,50 M. — Oelsaaten: Winter-Raps — M., Winter-Rübsen — Mark, Raps galizischer — Mark. — Leinöl 67 M. bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß — Mark bez., per December 28,5—28,6—28,5 Mark bez., per December-Januar 28,5—28,6 bis 28,5 M. bez., per Januar — M. bez., per Januar-Februar 28,5 bis 28,6—28,5 M. bez., per Februar-März 28,4—28,5 M. bez., per April-Mai 27 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 28,4 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 56,4 Mark bez., per December 55,9 bis 55,7 bis 55,8 Mark bez., per December-Januar 55,8—55,6—55,7 Mark bez., per Januar-Februar 55,8—55,6—55,7 M. bez., per April-Mai 57—56,9 bis 57 M. bez., per Mai-Juni 57,2—57,1—57,2 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

§ **Breslau,** 3. Decbr. [Submission der Oels-Gnesener Eisenbahn auf Schienen.] Bei der Direction genannter Bahn stand die Lieferung von 1) 8000 laufenden Meter Flußstahlschienen, per Meter 31,3 Kilogramm schwer, in Längen von 8⅔ Meter, 2) 2000 Stück Unterlagsplatten, 3) 1940 Stück Winkellaschen, 4) 4000 Stück Laschenbolzen zur Submission. Es offerirten per 1000 Klgr., wenn nichts Anderes bemerkt ist, frei Oels: die Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1, wenn 1 Procent der Schienen kürzer sein dürfen, zu 180 M., wenn 5 Procent, zu 178 M.; die Rheinischen Stahlwerke in Meiderich-Ruhrort ad 1 zu 187,50 Mark; der Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein ad 1 zu 189 M., ad 2 zu 240 M., resp. zu 209 M., wenn mit Pos. 1 oder 3 zusammen, ad 3 zu 189 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 1 zu 189,50 Mark, frei Gnesen zu 190,50 M.; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen ad 1 zu 190,80 M.; der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 1 zu 189,60 Mark; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 1 zu 160 Mark frei Ruhrort; Friedrich Beyersmann in Hagen ad 4 zu 285 M. frei Hagen; R. Fitzner in Laurahütte ad 4 zu 260 M.; A. Schönawa in Hoffnungshütte ad 4 zu 265 M.; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 4 zu 228,80 M.; Breslauer Schrauben- und Muttern-Fabrik ad 4 zu 280 M.

London, 30. November. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Die um den Jahresschluß gewöhnlich eintretende Stille im Saatgeschäfte macht sich diesmal früher bemerkbar als sonst. Der Absatz von Kümmelsaat ist recht beschränkt geblieben und Preise notiren fast ohne Aenderung. 1880er Primasaat 26 Sh. 6 D., 1879er Saat 25 Sh. 6 D. Russische Saat mehrseitig zu 18 bis 20 Sh. angeboten. — Die hohen Preise für Canariensaat haben allenthalben Verkäufer angezogen und begegnen die Offerten der der alten Stocks nicht mehr so schlanke Abnahme. Spanische Saat 56 Sh., Sicilische 54 Sh., Holländische 49 Sh. 6 D., Türkische 47 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Hanfsaat verfolgte eine weichende Richtung, indem das Angebot die Nachfrage bei Weitem übersteigt. Kleinkörnige Saat 26 Sh. per 336 Lb. c. i. f., 28 Sh. loco. Großkörnige Saat fehlt. — Holländische Mohnsaat in feinster Qualität ist sehr fest und nicht unter 31 Sh. erhältlich, Waare mit Beigeschmack dagegen ist noch zu 25 bis 26 Sh. per Cwt. erhältlich. — Größere Zufuhren von Anissaat dürften hier einen allmäligen Preisfall vorbereiten; momentan werden noch Abschlüsse zu 26 Sh. per Cwt. c. i. f. vorgenommen. — Foenum graecum behauptet seinen Preis von 8 Pfd. Sterl. 10 Sh. per Tonne. — Der Handel in Rapssaat ist sehr gering; feine Saat ist begehrt und erzielt von 57 bis 59 Sh., untergeordnete Sorten 52 bis 54 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Holländische und Russische Leinsaat von feiner Qualität sind in recht lebhaftem Begehr zu Preisen von 55 bis 57 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Futterleinsaat 47 bis 50 Sh. per 424 Lb. — In gelber Senfsaat ist es ziemlich stille geworden und nur allerbeste Pöstchen finden hier und da zu früheren Preisen Verwendung. — Weißer Hirse ist an den Productionsplätzen etwas theuerer geworden und erzielt nun 52 bis 53 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Futterhirse 26 Sh. per 480 Lb. Geschälter Hirse 12 Sh. per Cwt. — In Rothklee ist eine Preisavance von 2 bis 3 Sh. per Cwt. zu constatiren. Weißklee von feiner Qualität fest, Alsyke ruhig. Beste Sorten Gelbklee immer noch stark gesucht. — Der Handel in weißen Bohnen war recht stetig, Preise unverändert, aber fest. Primasorte, Französische 75 Sh., Holländische 72 Sh., Oesterreichische 68 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. Mittelsorten 55 bis 58 Sh., geringe 45 bis 50 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. In weißen Riesenbohnen mehr sich das Angebot, doch ist der Absatz ziemlich gut. In Feuerbohnen wird der Absatz selbst bei den jetzt niedrigen Preisen recht beschwerlich. — Viehbohnen in ziemlich guter Frage. — Feine grüne Erbsen verkaufen sich ziemlich leicht zu 50 bis 70 Sh. per 504 Lb. ab Speicher, geringe Waare schwer zu placiren. — Linsen vernachlässigt.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Hamburg-Kiel: Holsatia, W. Neumann. Block u. Jänecke 50 Faß Schmalz. Runge u. Co. 50 do. L. Hildebrandt 115 do. Raschke und Prawitz 107 Sack Kaffee. Lehmann und Wiegels 50 Faß Schmalz. August Sanders u. Co. 150 do. Köhn u. Hellmann 50 do.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Dec. 3., 4.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 0°,2	+ 0°,2	+ 0°,2
Luftdruck bei 0° (mm)	755,1	756,0	757,0
Dunstdruck (mm)	4,4	4,7	4,5
Dunstsättigung (pCt.)	94	100	96
Wind	Still.	NW. 1.	NW. 1.
Wetter	bedeckt.	Schnee.	heiter.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 3. Dec. Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, ist mit seiner Gemahlin heute wieder hier eingetroffen.

Paris, 3. Dec. Senat. Auf die Anfrage Lafond's, ob der Simplon oder der Montblanc durchbohrt werden solle, und den Hinweis auf die Dringlichkeit einer baldigen Entscheidung, da die nahe Eröffnung der Gotthardbahn sonst den Handel dorthin ziehe, erklärte der Arbeitsminister, der Gesetzentwurf wegen der Simplonbahn sei der Kammer bereits vorgelegt. — Der Senat genehmigte das gesammte Ausgabenbudget. — Der Appellhof sprach den Bischof von Valence frei, welcher wegen eines Briefes an den Unterstaatssecretär des Cultus verfolgt worden war, und erklärte, der Brief enthalte weder eine Beleidigung von Beamten noch der Regierung. — Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Die morgende Abfahrt der britischen Flotte nach Malta, der französischen Flotte nach Toulon, der russischen Flotte nach dem Piräus, der italienischen Flotte nach Brindisi, der deutschen Flotte nach Triest bestätigt sich.

Stockholm, 3. Dec. Der Handelsvertrag mit Frankreich ist vom 1. Januar k. J. auf unbestimmte Zeit verlängert worden und gilt fortan mit 6monatlicher Kündigungsfrist.

Literarisches.

„Illustrirte Encyklopädie der graphischen Künste" — ist der Titel eines neuen größeren Unternehmens der auf dem Gebiete der typographischen Fachliteratur durch mannigfache schätzenswerthe Publicationen seit Jahren hervorragenden Verlagsbuchhandlung von Alexander Waldow in Leipzig. Dasselbe erscheint, wie der so eben zur Ausgabe gebrachte Prospect bekundet, in drei- bis vierwöchentlichen Lieferungen. Die erste Lieferung umfaßt die Artikel Aa bis Armenisch, und bietet in diesem kurzen Abschnitt bereits eine solche Reichhaltigkeit und Fülle der Belehrung, daß wir uns berechtigt glauben, die Waldow'sche Encyklopädie ein, jedem Buchdrucker nicht allein nothwendiges, sondern geradezu unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagebuch zu nennen. Es ist in früheren Jahren schon einige Male der Versuch einer Encyklopädie der Buchdruckerkunst gemacht, aber niemals der richtige Weg dafür eingeschlagen worden. Ein Bedürfniß war ein solches Buch für die einschlägigen technischen Kreise ja längst. Die Waldow'sche Encyklopädie betritt, wie die uns vorliegende erste Lieferung bekundet, den allein richtigen Weg für ein solches Werk, d. h. sie beschränkt sich nicht allein auf eine ausführliche Behandlung von Satz und Druck, den eigentlichen Gebieten der Buchdruckerkunst, sondern umschließt auch das Gebiet des Holzschnittes, der Galvanoplastik und Stereotypie, der Lithographie, des Kupferstichs, der Chemitypie, Zinkätzung, der Druckmaschinen- (Schnellpressen-), wie der Pressenkunde überhaupt, wird also Alles, was der graphische Künstler zu suchen nur jemals in die Lage kommen kann, mit erschöpfender Ausführlichkeit behandeln und so gewissermaßen ein allgemeines, alphabetisch geordnetes Gesammt-Lehrbuch all dieser verschiedenen Fächer und ihrer Zweige werden; gewiß ein großartiges Ziel, das die Verlagsbuchhandlung sich vorgesteckt hat. Eine vortreffliche und wichtige Beigabe bilden die zahlreichen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen (das erste Heft enthält deren bereits 24). Mit dem Wunsche, daß dem durchaus gediegenen Unternehmen der Waldow'schen Verlagsbuchhandlung jene rege Theilnahme in den einschlägigen Fachkreisen entgegengebracht werden möge, welche dasselbe zu finden berechtigt ist, schließen wir unsere erste Besprechung, behalten uns indeß vor, später nochmals ausführlich auf das lehrreiche Werk zurückzukommen.

Das soeben erschienene dritte Heft des fünften Jahrganges der „Deutschen Revue", herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Ansichten des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini über Staat und Kirche. — Eine Episode der griechischen Frage. — Die Stellung der Armee zur Politik Oesterreichs in den letzten Jahrzehnten. — Aus dem Leben Rattazzi's und seiner Zeit. — Der Wildschütz, eine Geschichte aus den Alpen von P. K. Rosegger. — Reise-Erinnerungen aus nachgelassenen Briefen des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Roon. V. — Die Literatur der Gesellschaft in Frankreich. II. Von Anton Szécsen. — Ein ungedruckter Aufsatz Niebuhr's von H. Delbrück. — Ueber Ziele und Wege der internationalen Gesundheitspflege von Dr. Finkelnburg. — Skizze einer Welt- und Lebensanschauung aus dem Ende des XIX. Jahrhunderts. II. — Briefe aus Italien. I. — Literarisches.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. Das soeben ausgegebene dritte (December-)Heft des III. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien) bringt u. A.: Die projectirte italienische Südpolar-Expedition. Von Dr. J. Chavanne. (Mit 1 Karte und 1 Porträt.) — Der Archipel von Tahiti. Von J. Carl Beer. (Mit 2 Kärtchen und 2 Illustrationen.) — Skandinavische Streifzüge. Von Professor L. Paloczy. (Mit 2 Illustrationen.) — Die ältesten holländischen Seefahrer und ihre Literatur. Von Dr. Philipp Paulitschke. (Mit 1 Illustration.) — Amerikanische Landschaftsbilder. Von Ernst Otto Hopp. (Mit 1 Illustration. — Ein internationaler staatlicher Tauschverband für officielle und wissenschaftliche literarische Publikationen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.